

PRINT

Das Magazin zum Westdeutschen Rundfunk



KICK OFF!

Der Ball rollt. Und im WDR schlägt das Herz der Liga. Bei einem Kick-Match schießen wir uns warm für die neue Saison.

Fotos: WDR/Zanettini

/ Profile

Fritz Pleitgen über den „letzten Reporter“: Gerd Ruge

/ Sendepätze

Moderatorin Petra Albrecht zeigt uns „ihr“ Düsseldorf

/ WDR in NRW

Die „Heimatfilme“ des Reporters Christian Dassel

/ Perspektiven

Schüler managen das WDR Rundfunkorchester Köln



GROSSES FORMAT

... ist gefragt, wenn der WDR Rundfunkchor am 9. August in der Royal Albert Hall in London bei den populären BBC Proms gastiert. Für die monumentale Zweite Symphonie von Gustav Mahler macht das Kölner Ensemble gemeinsame Sache mit dem Chor und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Unter der Leitung von Chefdirigent Mariss Jansons sorgen die Sänger,



Foto: WDR/Kost

Musiker sowie die Sopranistin Genia Kühmeier und die Altistin Anna Larsson dann vor allem im himmelstürmenden Finale dafür, dass die „Auferstehungssinfonie“ ihrem Beinamen alle Ehre macht. WDR 3 lässt das Konzert aus London zum ARD Radiofestival werden und überträgt am 9. August um 19:59 live.



CAMOU- FLAGE

Bloß nicht auffallen!? Das war bislang nicht die Strategie des Komikers Kurt Krömer. In seiner ersten Kinohauptrolle ist alles anders, wenn er und Fritzi Haberland von der großen Liebe entdeckt werden. Die Komödie „Eine Insel namens Udo“ von Markus Sehr läuft in der Sommer-Reihe „Kinozeit: Debüt“ am 3. August um 21:40 im WDR Fernsehen.

WDR Welten

THE SHOW MUST GO ON



Ob er ein Millionenpublikum erreicht, wie einst, oder nur einige tausend Menschen wie beim Bezahl-
sender Sky: Harald Schmidt bleibt ein begehrter Gesprächspartner. Gabi Gillen hatte den Entertainer
im Interview und erfuhr: Egal wie viel Zuschauer, Hauptsache die Show geht weiter. Wenn WDR 3 im
ARD Radiofestival die besten Gespräche der Sender wiederholt, ist dieses dabei: am 22. August um 23:03.



GLÜCK

Der Typ mit dem losen Schnürsenkel ist Knietsche und für die ARD als Glücksbringer unterwegs. Passend zur Themenwoche „Zum Glück“, die unter Federführung des WDR vom 16. bis 22. November im Ersten ausgestrahlt wird, gibt er Anregungen, wie man das Thema in den Unterricht holen kann. Lehrer finden ab sofort Unterrichtsmaterial unter schulstunde.ard-themenwoche.de.

Editorial



Foto: WDR/Sachis

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlichen Dank für Ihr Feedback! „Frisch“, „modern“, „spannend“ und sogar „sexy“ finden viele, die uns geschrieben haben, unser neues Magazin. Das motiviert uns natürlich, denn es gibt noch einiges zu tun, um Ihr Lob zu verdienen. Schon nach der ersten Nummer haben wir beispielsweise das Papier gewechselt. Die herbe Duftnote hat vielen Lesern zu schaffen gemacht.

Mit unserer neuen Ausgabe bieten wir Ihnen einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der »Tagesschau«-Redaktion. Friedrich Küppersbusch hat PRINT eingeladen. Außerdem konnten wir Medienprominenz als Autoren gewinnen, z. B. Tom Buhrow, der seine ersten Tage als WDR-Intendant beschreibt. Oder seinen Vor-Vorgänger, Fritz Pleitgen: Er würdigt die Reporter-Legende Gerd Ruge.

Ihre Maja Lenzian,
verantwortliche Redakteurin



Foto: WDR/Inaigo/Lumma Foto

Stabwechsel an der Spitze des WDR

23 + 44 Tom Buhrow hat die Amtsgeschäfte von Monika Piel übernommen. In PRINT schildert er, wie er die ersten Tage als Intendant des WDR erlebte.



Foto: WDR/Göbigen

EXKLUSIV

Hinter den Kulissen von »Tagesschau«

12 Wie arbeitet eine Redaktion, wenn der Moderator die „Tagesschau auf Koks“ versprochen hat? Autorin Shanli Anwar fand es heraus.

- 8 Titel**
WDR-Fußballexperten fachsimpeln über die neue Bundesliga-Saison
Neu: »Sportschau am Sonntag«
Chat zu WDR 2 »Liga live«
»1LIVE-Elfer« schon ab 18:00
- 12 Fernsehen**
Einladung von Friedrich Küppersbusch: Ein Tag mit »Tagesschau« auf „Henkel“-Suche
- 16** Isabel Schayani über ihren Film „Deutschlands neue Slums“
- 18 Fernsehen kompakt**
„Du bist dran“: Der Fernsehfilm von Sylke Enders thematisiert die Hausmänner
Matthias Opdenhövel moderiert das Sommerquiz „Alles auf einen Deckel“
WDR-Film über Sektenkinder setzte Justiz in Gang
- 20 Profile**
Gerd Ruge wird 85. Fritz Pleitgen über den „letzten Reporter“
- 23** WDR-Intendant Tom Buhrow führte Tagebuch über die ersten Wochen seiner Amtszeit.
- 26 Radio**
Der WDR 5-Thementag beschäftigt sich mit Traumfrauen und Traumännern
- 28** Freunde der Filmmusik kommen bei der »Flimmerkiste« in WDR 4 auf ihre Kosten
- 30 Radio kompakt**
Der Nachfolger von »Yesterday«:
Bug und Häusler legen mit Promis Musik auf Last Night of the Proms: WDR 3 lädt zum Public Viewing nach Dortmund ein
Was ist gerecht? »Redezeit« diskutiert mit Zeitgenossen
- 32 Perspektiven**
Schüler managen das Rundfunkorchester
WDR fördert Filmemacher
TV-Filme in Vorbereitung
- 36 Sendeplätze**
Meine Stadt: Petra Albrecht stellt ihr Düsseldorf vor
- 39 Medienticker**
Kulturradio gewinnt Hörer
- 40 WDR in NRW**
Der etwas andere Heimatfilm: Reporter Christian Dassel auf Tour durch Rheinland, Westfalen und das Dreiländereck
- 44 WDR Panorama**
Staffelübergabe: Tom Buhrow folgt Monika Piel
- 46 Berufsbilder**
Jobporträt: Radiomoderator Ralph Erdenberger
- 48 Medienmenschen**
Rüdiger Paulert leitet die Intendanz
Jan Philipp Burgard, der persönliche Referent des Intendanten
Karin Kuhn, Chefin von Show, Comedy und Kabarett
- 50 Im Gespräch**
Auf einen Milchkaffee mit der WDR-Journalistin Judith Schulte-Loh
- 51 Service / Impressum**

Titel



KICK OFF!

Endlich wieder Liga! Und damit ein guter Grund für einen Kick unter Fußballexperten aus den Redaktionen von Online, Radio und Fernsehen. Da geht es natür-



lich nicht nur um die Saison, sondern auch um neue Sendungen und Angebote wie den »Sportschau«-Stream. Es traten an: Anne van Eickels für »WDR 2

Liga live«, Oliver Hinz für »Sportschau.de«, Matthias Opdenhövel für die »Sportschau« und Tobi Schäfer für »1LIVE Elfer«. Ein Spielbericht von Christian Schyma.

Titel

Jetzt ist Fußballkönnen gefragt. Matthias Opdenhövel zieht von links in die Mitte, kurzer Übersteiger. Doch Tobi Schäfer ist auf der Hut, fängt den Ball ab. Blitzschneller Pass in die Tiefe des Raumes auf Anne van Eickels – und die verlängert gekonnt. Drin das Ding, 1:0. Keine Chance für Opdenhövels Abwehrmann Oliver Hinz. Radio gegen »Sportschau« heißt es hier am Redaktions-Kicker, an dem die Journalisten über die kommende Fußball-Bundesligasaison fachsimpeln. „Das ist ja die geballte Sportkompetenz“, schmunzelt »Sportschau«-Moderator Matthias Opdenhövel.

„Es gibt nichts Emotionaleres“

Die praktische Sportkompetenz war dagegen ausbaufähig, wie Tobi Schäfer verrät: 82. Minute, Notbremse, Rote Karte, Gegentor, nicht aufgestiegen. Die Erinnerung an die eigene Fußball-Karriere beim TuS Langenholthausen will der 1LIVE-Moderator am liebsten verdrängen. Doch hier und heute beim Tischfußball glänzt der Mann mit ausgebuffter Abgeklärtheit in der Defensive. Auch Anne van Eickels, die als Bundesliga-Story-Macherin und Interview-Reporterin von »WDR 2 Liga Live« die Tore, Titel und Träume des BVB begleitet, scheint ihr persönliches Trauma vom Eigentor bei der Fußball-Prüfung während ihres Studiums an der Uni Bochum längst verarbeitet zu haben. Da hatte sie aus drei Metern den Ball im eigenen Tor versenkt, anstatt ihrem Keeper den Vortritt zu lassen. Doch heute lässt Anne van Eickels den Ball zirkulieren. Schöner Vorgeschmack auf die neue Saison. „Wir sind das Auge des Hörers, es gibt nichts Emotionaleres als die Bundesliga-Konferenz“, findet Anne van Eickels. „Tor in Dortmund, Tor in Mönchengladbach!“ – bei diesen Worten ist der Fan sofort elektrisiert. „Ja, live schlägt alles“, weiß auch Matthias Opdenhövel. „Aber jedes Spiel hat eine Geschichte. Und die kann man auch noch nach 18 Uhr in der Sportschau erzählen.“ Die Bundesliga-Konferenz ist doch eine super Ergänzung. Und wir arbeiten dann am Abend in der Sportschau alles auf.“

Der Ball läuft jetzt wie von selbst durchs Mittelfeld. Opdenhövel nimmt Maß, doch wieder knallt der Ball gegen die Bande. Oliver Hinz hat jetzt schon reichlich Arbeit, er muss die Bälle in der Abwehr abräumen, die der Sportschau-Moderator im Sturm verliert. Der Social Media-Redakteur der »Sportschau« hat die crossmedialen Fäden des Bundesliga-Fußballs in der Hand, kümmert sich um Social TV und Social Radio, ein Stück Zukunft der Fußballberichterstattung.



Schieben garantiert keine ruhige Kugel: Anne van Eickels und Tobi Schäfer.

Fotos: WDR/Zanettini

Social TV und Social Radio ergänzen die Fußballberichte. Da geht's um alles. Auch um die Bratwurst.



Spielen sich auch sonst die Bälle zu: Matthias Opdenhövel und Oliver Hinz (r.) für »Sportschau« und »Sportschau.de«.

„Unser Thema ist die Verlängerung der Sendung ins Netz, bei uns diskutieren die Fans vor und auch nach der Sportschau. Zum Beispiel war die von den Usern gewählte Top-Elf der Saison bei uns zuletzt ein echtes Highlight.“ Bislang bot »Sportschau.de« den Live-Ticker von den Bundesliga-Partien sowie die Verknüpfung mit Facebook und Twitter. Von der kommenden Spielzeit an rücken Social TV und Social Radio verstärkt in den Fokus. „Wir sind die Interaktionsfläche für den Fußball-Fan. Und in dieser Saison gibt's erstmals die komplette

Bundesliga-Sportschau als Live-Stream mit allen Toren.“ So kann der Fan schon auf dem Heimweg vom Stadion über die Handy-App seine Sportschau gucken – und verpasst kein Tor. Online goes Fernsehen, Fernsehen goes online.

Sehr erfolgreich ist auch in diesem Jahr das Social Radio von WDR 2 angelaufen: die Voll-Reportage von den Champions-League-Partien – gefüttert mit den Fragen der Fans. „Unser Ziel ist es, die Brücke zu schlagen von Online zum Fernsehen und zum Radio“, sagt Hinz.

Jetzt schlägt's aber erst mal beim Radio ein. Ballzauberer und BVB-Star Marco Reus hätte den Ball kaum schöner versenken können. Wichtiges Thema. Kann der BVB die Bayern diesmal stoppen? Die Experten-Runde einigt sich ungewöhnlich schnell auf ein Top-Trio aus Bayern, Dortmund und Schalke. „Und die Gladbacher kommen unter die ersten Fünf.“ Aber zunächst dürfte die Personalie Guardiola das Thema Nummer eins sein, da ist sich das Experten-Quartett am Kickertisch einig.

Neu: Ein fünfminütiger Appetizer

Tobi Schäfer rollt das Feld von hinten auf: 4:2, wie am Schnürchen gezogen. „Wir gucken bei »1LIVE Elfer« mehr in die Fankurve, mehr auf die Fans. Wir dürfen auch mal frecher sein als andere und wollen nicht, dass die Spieler am Mikrofon typische Fußball-Floskeln absondern.“ Die Fußballshow »1LIVE Elfer« kümmert sich um Spieltaganalyse und Fußballkultur. Da dürfen auch sehr bunte Themen dabei sein: Wer hat das verrückteste Tattoo? Oder welcher Trainer den schönsten Anzug? Und wo gibt's die beste Stadion-Bratwurst? Alles Wurst? Keinesfalls. Kriegt man eigentlich in Donezk die Bratwurst zum Fußball? Das wollte auch ein User im WDR 2-Chat während des Champions-League-Spiels des BVB gegen Schachtar Donezk in der vergangenen Saison wissen. Des Rätsels Lösung konnte Anne van Eickels noch in der Sendung lüften. „Wir haben jedenfalls nach langer Suche keine gefunden. Aber in Malaga schon. Das hat die BVB-Fans damals vor dem Spiel gegen den FC Malaga doch sehr beruhigt.“

Die Marke »Sportschau« setze indes auf Bewährtes, betont Matthias Opdenhövel. „Wir wären ja verrückt, würden dieses Denkmal mit Neuerungen nur zerstören. So machen wir Moderatoren weiterhin 30 Sekunden heiß aufs Spiel und dann gibt's sieben bis zehn Minuten Vollgas vom Reporter.“ Etwas Neues kommt aber doch. »Sportschau vor acht«, ein rund fünfminütiger Appetizer auf den Bundesliga-Spieltag jeden Freitag um 19:45 im Ersten.

Am Kickertisch laufen die letzten Minuten der Partie: Das »Sportschau«-Team erzielt Anschlussstreffer und Ausgleich – und kassiert im Gegenzug das 5:4 von »1LIVE-Elfer«-Moderator Schäfer. Doch der zeigt sich angesichts des knappen Ergebnisses fair: „Das ist beim WDR auch nicht anders als im Fußball. Um es mit einem Kicker-Spruch zu sagen: Es gibt keine Kleinen mehr.“

Christian Schyma

»SPORTSCHAU«

Sonntags neu

Bayern München gegen Borussia Mönchengladbach – die neue Bundesliga-Saison beginnt mit einem echten Klassiker. »Sport-



Reinhold Beckmann
Foto: WDR/ Leidig



Gerd Delling
Foto: WDR/ Leidig

schau live« zeigt am 9. August (20:15, Das Erste) das Eröffnungsspiel in München. Nach der bewährten »Sportschau« am Samstag (18:00, Das Erste) kommt mit dem ersten Sonntagsspieltag der Bundesliga eine Neuerung ins Fernsehprogramm der Dritten: Es gibt eine einheitliche »Sportschau« für alle regionalen Programme. Die vom WDR produzierte »Sportschau Bundesliga am Sonntag« ergänzt – gewissermaßen als kleiner

Bruder der großen Samstags-»Sportschau« – die regionalen Sportformate der dritten Programme.

Die neue Sonntags-»Sportschau« (21:45, WDR Fernsehen) zeigt rund achtminütige Zusammenfassungen der Sonntags-Partien. Über wichtige Ereignisse wie Trainerentlassungen informiert die nun 20-minütige Sendung mit kleinen Features. Die Moderation übernehmen Matthias Opdenhövel, Gerhard Delling und Reinhold Beckmann auf bewährte Weise. Und auch in der Deko werden die Fans „ihre“ »Sportschau« wiederfinden. „Wir sind sehr zufrieden mit unserem »Sportschau«-Konzept“, betont WDR-Sportchef Steffen Simon, „unsere Stärke sind die Konstanz und Verlässlichkeit.“

Und noch eine Neuerung gibt es: So wird am Samstag aus »Fußball im Westen« und »Sportlich unterwegs« wieder die 30-minütige Sendung »Sport im Westen« (samstags, 16:50-17:20, Sendezeiten können sich verschieben) mit einem Fußball-Block aus der 3. Liga und der Regionalliga, aber auch mit Berichten über die Exoten unter den Sportarten. CS

WDR 2 LIGA LIVE

Social Radio

»Ihr Stadion für zu Hause« bleibt das Motto bei »WDR 2 Liga Live«. Alle Fußball-Fans dürfen sich weiterhin auf die Kultkonferenzen ab 16:08 und 16:55 freuen. Zusätzlich bietet die WDR-Welle nun während der Samstagssendung eine Chat-Plattform im Internet. Dort können sich die Hörer austauschen oder den Reportern in den Stadien Fragen stellen. Ein neuer Sidekick-Moderator an der Seite von Liga-Live-Anchorman Sven Pistor im Studio übermittelt eine Reihe von Hörerfragen an den Reporter im Stadion. Diesen Job übernehmen im Wechsel Nora Hespers und Peter Schulz. Gute Erfahrungen mit diesem Social-Radio-Angebot hat WDR 2 übrigens schon in der vergangenen Champions-League-Saison gemacht, als sich bis zu 100 000 User am Chat beteiligten. CS



Sven Pistor
WDR/ Sachs

»1LIVE ELFER«

Fußball ist Pop

Schon ab 18:00 und inhaltlich aufgefrischt startet »1LIVE Elfer – Die Fußballshow« in die Saison. Zu Gast in der Auftaktssendung am 12. August ist der Torschützenkönig der abgelaufenen Saison, Stefan Kießling von Bayer 04 Leverkusen. Und BVB-Trainer Jürgen Klopp stellt sich dem „Fragenpressing“.

Mit dem früheren Sendeplatz spricht 1LIVE eine größere und breitere Hörerschicht an, die sich auch für popkulturelle und gesellschaftliche Aspekte des Fußballs interessiert. Die zweistündige Show mit Tobi Schäfer, Michael Dietz und Olli Briesch am Mikrofon bereitet „die schönste Nebensache der Welt“ auch für Nicht-Fans unterhaltsam auf. Die Hörer können sich wie bisher telefonisch über 0800-5678 111, den 1LIVE-Freundeskreis oder die Facebook-Seite des Senders am Gespräch mit dem jeweiligen Gast beteiligen. Weiter mit dabei sind außerdem 1LIVE-Fußballexperte Christoph Biermann und Schalke-Profi Ansgar Brinkmann, der „weiße Brasilianer“. CS

DER COUNTDOWN LÄUFT

Ein Mann, ein Tisch, eine Glühbirne. Doch wie geht es hinter den Kulissen des Meinungsmagazins »Tageschaum« zu? WDR PRINT lüftet das Geheimnis. Shanli Anwar über den Entstehungsprozess einer Ausgabe.



Fernsehen

Die Erwartungen sind hoch. Wie arbeitet eine Redaktion, wenn der Moderator die „Tageschau auf Koks“ versprochen hat? Noch ist der Blick auf den WDR aus dem fünften Stock der Produktionsfirma klar. Auch auf die Opernbaustelle gegenüber. Bagger bieten das Hintergrundrauschen bei »Tagesschau«. Am Konferenztisch mischt sich das Klappern von zwölf Laptop-Tastaturen dezent dazu. Alles leise genug, dass ein Hund namens Bambam ruhig unterm Tisch dösen kann. „Stefan“, drei Köpfe blicken auf, „bei der Geheimdienst-Affäre in Luxemburg, was ist da der Henkel?“ – Redaktionsleiter Jürgen Wiemers stellt seit 10 Uhr morgens immer wieder die Frage danach, wie ein Thema angepackt werden muss: „Was können wir über die Nachrichten hinaus machen?“ Auf der Suche nach dem Wesentlichen wird Blogger Stefan Niggemeier nachher nebenbei einen James-Last-Titel finden, „Happy Luxemburg“, der unter einer Grafik laufen wird. Insider sind hier nachrichtenwertig.

Exzessives Monitoring

Den harten politischen Stoff für das Meinungsmagazin liefern verschiedene Kanäle in den schneeweißen Konferenzraum. Auf drei Flachbildschirmen laufen Nachrichtensender, zwei Beamer projizieren Internetseiten an die Wand und jeder in der Redaktion surft parallel auf dem eigenen Laptop. Klarer Fall von Mischkonsum. Es ist ein multimediales Team aus Fernseh- und Radiomachern, Bloggern, Print-Journalisten und Grafikern, die das exzessive Monitoring des Politbetriebs bis zur Bundestagswahl am Tisch vereint. Spät nachts, nach der Aufzeichnung, ist Friedrich Küppersbusch trotz Erschöpfung immer noch die Begeisterung für sein Team anzumerken: „Wir haben verschiedene Gewerke zusammengebracht, die sonst nicht miteinander arbeiten. Das macht es so spannend.“ Auch alte »ZAK«-Weggefährten sind dabei. Neben Wiemers der verantwortliche WDR-Redakteur Martin Hövel, der kurz vor 12:00 vom »Morgenmagazin« zur Konferenz dazu kommt. Allen war klar, dass die Messlatte für »Tagesschau«, 16 Jahre nach »ZAK« und »Privatfernsehen«, sehr hoch liegt, erzählt Hövel in der Kaffeepause. „Im WDR gab es oft den Wunsch, wieder ein vergleichbares Politmagazin zu machen. Aber man kann »ZAK« nicht eins zu eins wiederholen, da musste was Neues her.“

Früher hätte man SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles vielleicht zum Interview eingeladen. Heute machen es Technik und Frau einem leichter. Nahles hat einen Videoblog zur Bundestagswahl.

Redakteur Arne Orgassa zeigt die kurzen Clips über den Beamer. Besonders gut kommt Nahles schlagkräftiger Einsatz gegen einen Punching-Ball an. Die Runde ist amüsiert, aber – „Mal sehen was der Küppersbusch sagt“ ist bei der Themenfindung immer wieder zu hören.

Assoziations-Pingpong

Mittags werden die Ideen aufgetischt. Friedrich Küppersbusch begrüßt jeden mit Handschlag und setzt sich dann mit Schnupftabak und Kaffee ans Kopfende der fast drei Tischtennisplatten langen Tafel. Aufschlag hat die Regie, und während der Besprechung beginnt ein Assoziations-



Küppersbusch inmitten seiner Bundestags-Monitoring-Redaktion. Die Nachrichten des Tages werden im Assoziations-Pingpong hin und her diskutiert.

Pingpong zwischen Moderator und Redaktion. Die Pleite der Baumarkt-Kette Praktiker wird mit der Nachricht zum Kita-Platz-Ausbau kombiniert, wieso nicht die Praktiker-Männer umschulen? Nach 20 Minuten Baumarkt-Brainstorming: „Wie wäre es mit einem Bullshit-Bingo zu den anstehenden NSA-Statements von Merkel und Friedrich?“ MAZ-Autor Florian Meyer-Hawranek beginnt parallel zur Konferenz die passenden O-Töne zu sichten. Manchmal wird es hier technisch, da kann es vorkommen, dass Küppersbusch einen Bundeswehr-Dingo aus einer Milchtüte bastelt. Oder es wird philosophiert, ob man die Bezeichnungen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht umdrehen müsste – wer nimmt, wer gibt?

Aufzumischen ist die Devise bei der „vermeintlich egalsten Wahl seit langem“, O-Ton Küppersbusch in der taz. Der deutsche Politbetrieb steht unter besonderer Beobachtung.

Sei es Steinbrücks Inkontinenz-Team oder Frau Merkel bei den Meilensteinen der Gesäßfotografie. Dazu wird über den Tellerrand geschaut. Zur Geheimdienst-Affäre in Luxemburg gibt es wieder verschiedene Gedankenblitze.

Fortsetzung nächste Seite

Friedrich Küppersbusch ist nach 16 Jahren wieder vor der Kamera. Mit »Tagesschau« will er die Zuschauer bis zur Wahl mit „Haltung, Erbauung und Trost“ begleiten. Er sendet aus seinem Büro und blickt bis zur Wahl kritisch auf den Politbetrieb. Fotos: WDR/Görgen

Fernsehen

Fortsetzung von Seite 13

Was haben wir dem kleinen Land alles zu verdanken? Frank (eigentlich Tim) Elstner, Jean Pütz und natürlich den Moderator und Sänger Camillo Felgen. Küppersbusch denkt direkt an den Hit „Ich hab’ Ehrfurcht vor Menschen mit schneeweißen Haaren“ – andere googlen erstmal. Dann wird aber auch mit Tiefgang über Junckers Rolle in Europa gesprochen, wie er als einer der wenigen Politiker Merkel Paroli bietet. Die Konferenz lebt von diesen unterschiedlichen Assoziationsketten, und Jürgen Wiemers versucht immer wieder zu strukturieren: „Jetzt haben wir viele lose Fäden, das müssen wir noch zusammenbringen.“

„Henkel“ gefunden

Gegen 14:30 ist für vier Themen ein Henkel gefunden worden – Praktiker, NSA, Luxemburg, Nahles. Küppersbusch zieht sich zum Schreiben in sein Ersatz-Büro zurück, denn aus dem eigentlichen Büro wird später gesendet, da steht alles



Bei der Abnahme im Schnitt trägt Henning Bornemann seinen Text zu Andrea Nahles vor und zeigt die Videos.

voller Technik. Auf dem Balkon konferieren Regie und Grafik den Rauchern zuliebe trotz lärmender Opern-Baustelle weiter zum optischen Fahrplan. Inhaltlich werden die Themen den Text- und MAZ-Autoren zugeteilt. So schreibt WDR 2-Autor Henning Bornemann zu Nahles und Ulrich Crüwell (ZDF log in) kümmert sich um Bilder und O-Töne.

Essen gibt es nebenher am Konferenztisch. Die Kombi aus Laptops und Plastik-Tellern, dazu Kabelsalat und Süßkram auf dem Tisch verteilt, hat klischeehaft was von Internet-Startup. Dabei ist eine stärkere Anbindung ans Netz sogar inhaltlich gewollt. Lukas Heinser vom Bildblog kümmert sich als Social-Media-Autor um alle virtuellen Kanäle: Youtube, Facebook, Twitter und den Blog. Online first ist angesagt.

Während die Sendung entsteht, greifen die Gewerke ineinander. Die Arbeit ist sehr kleinteilig und das Produzieren erinnert weniger an

„Hirsch bricht der Preis.“ Die Wortspiele sind ZAK-ig wie eh und je.



Begleitet von der lärmenden Opern-Baustelle konferieren Autor Stefan Laurin und Redaktionsleiter Jürgen Wiemers auf dem Balkon weiter.



Lukas Heinser ist als Social-Media-Autor für alle virtuellen Kanäle zuständig: Youtube, Facebook, Twitter und den Blog.

„Tagesschau auf Koks“, eher an das Brennen von Korn: Die Ideen werden destilliert, was die heißen Temperaturen in den Gängen der Produktionsfirma erklärt. Küppersbusch überarbeitet die Texte der Autoren, verdichtet sie mit seiner Sprache. Das Ergebnis soll ja hochprozentig sein. Für die Praktiker-Pleite wünscht er sich die Animation „kotzender Hirsch“, also den Slogan der Baumarkt-Kette mal anders: „Hirsch bricht der Preis“. Die Wortspiele sind ZAK-ig wie eh und je. Manchmal vielleicht verkopft, aber durch die neue bildliche Untermalung haben mehr Leute



Bildergalerie und alle Infos zur Sendung – nach der Sommerpause ab 12. August geht's weiter.

Die Themenrecherche ist während der Redaktionskonferenz in vollem Gange. Redaktionsleitung, Text- und MAZ-Autoren sind auf „Henkel“-Suche.

„Schaum gegen Schau: Hamburg zittert schon!“

»Tagesschaum« sendet raumgreifend: ab 22:45 in Einsfestival und auf YouTube, um 23:15 im WDR. Herr Hövel, warum die vielen Ausspielwege? MARTIN HÖVEL:



So erreichen wir viele Altersgruppen. Das war allen wichtig, auch unserem Chefredakteur Jörg Schönenborn, der den Löwenanteil des Projekts aus seinem Etat finanziert. Look und Länge haben wir bewusst auf Smartphones und Tablets zugeschnitten. Viele Jüngere sehen uns aber auch über Einsfestival, die Kollegen dort wollen uns ab August am Folgetag wiederholen, zur Primetime um 20 Uhr. Schaum gegen Schau – Hamburg zittert schon.

ARD-»Morgenmagazin«-Chef Martin Hövel ist der verantwortliche WDR-Redakteur für »Tagesschaum«

Schlägt »Tagesschaum« auch im Netz Blasen?

HÖVEL: Die Abrufe und die Abo-Zahlen auf Youtube entwickeln sich prima, auch die Daten der WDR-Mediathek sind ok. Und bei Facebook, Google+ und Twitter ist nach so kurzer Zeit erstaunlich viel los – wenn man weiß, wie schwer es Politik im Netz hat. Dass wir mit Stefan Niggemeier, Lukas Heinser und Arne Orgassa ausgewiesene Blogger und Digital Natives an Bord haben, zahlt sich aus. So mutieren Redaktionschef Jürgen Wiemers, Friedrich Küppersbusch und ich langsam zu echten Online-Freaks.

Wer beschert die meisten Zuschauer?

HÖVEL: Das WDR Fernsehen. Je nach Vorlauf haben wir zwischen 100 000 und 250 000 Zuschauer in NRW. Rekord war eine halbe Million bundesweit. Dazu rund 50 000 bei Einsfestival.

Kritiker schreiben wohlwollend bis euphorisch. Welche Gemeinde teilt ihre Gunst: Anhänger des roten Inkontinenz-Teams oder der schwarzen Aussitzer?

HÖVEL: Wir warten auf exakte Daten. Anfrage an die NSA läuft.

mal



Im Flur teilen sich beim Texten Hund Bambam und sein Herrchen, der Autor Stefan Niggemeier, eine Couch. Der Bildblog-Erfinder hat die Netz-Themen im Blick.

eine Chance, bei dem kupperesken Tempo nachher mitzukommen.

Herausforderung Technik

Zum Schluss wird mit Hochdruck an drei Schnittplätzen gearbeitet. Lauter Schnipsel aus Fotos, Videos und Grafiken werden zusammengefügt. Es gibt viel zu koordinieren für vierzehn Minuten Sendezeit. Deadline ist eigentlich 20:00, aber die Zeit wird immer ausgereizt. Die Abnahmen mit Hövel, Orgassa und Wiemers gehen schnell. Dann wird im Redaktionsraum der Text

an die Wand geworfen und von allen noch mal überflogen. Auf engstem Raum geht, zwischen Flur und Büro, um 21:40 die erste Aufzeichnung los. Die Studiokulisse ist mit dem Schreibtisch an der Wand bewusst karg gehalten, aber das täuscht über die technische Ausstattung hinweg. Gerade die Technik ist eine Herausforderung, da Küppersbusch viele kleine Elemente im Studio per I-Pad bedienen muss. Mittlerweile hat er Routine und die zweite oder dritte Aufnahme wird gesendet. Heute dauert es länger, dementsprechend müde sieht er am Ende aus. Und trotzdem versichert Küppersbusch: „Es macht richtig viel Spaß.“ Das glaubt man ihm sofort. Große Freiheit habe das Projekt dadurch, dass begrenzt nur bis zur Bundestagswahl gesendet wird, sagt der Teilzeit-Rückkehrer recht nüchtern. Also der Countdown läuft. Leider.



Die Autorin Shanli Anwar hat 2012 im WDR volontiert und arbeitet als freie Mitarbeiterin für Hörfunk und Fernsehen.



„Ich war noch nie in Europa“, sagt Elka, im Bild mit ihrer schwangeren Tochter. Sie lebt in Bulgarien in bitterer Armut.

Fotos: WDR/Screenshot

ELKAS TRAUM ist Duisburg

Vorurteile und bittere Wahrheiten: Die Roma sind in Deutschland nicht willkommen, gleichzeitig werden sie hier gnadenlos ausgebeutet. Die Arbeit an ihrem Film über Deutschlands neue Slums und das Geschäft mit den Armutseinwanderern hat den Blick von WDR-Redakteurin Isabel Schayani auf das Thema Einwanderung verändert.

Bevor Sie diesen Text weiterlesen, würde ich Sie bitten, einen kleinen Moment der Frau auf dem Bild zu widmen, deren Tochter rechts neben ihr steht. Die Frau heißt Elka. Ihre Tochter ist 16 Jahre alt und wenige Tage später sollte sie selber Mutter werden.

Als wir dieses Bild im April aufnahmen, war es Mittag und Elka hatte an diesem Tag noch nichts zu sich genommen. Zuletzt hatte sie am Abend vorher Linsen und Brot gegessen. Irgendwie habe ich mich über meine Frage gewundert, wann sie etwas gegessen hat. Diese Frage habe ich in Afrika gelernt. Es ist die Frage nach Hunger. Nie hätte ich gedacht, dass ich sie in der Europäischen Union einer anderen Europäerin stellen würde. Elka lebt vom Müll, wie viele Roma in Bulgarien. In Elkas Haus, vier Wände und ein Dach, fließt weder Wasser noch gibt es eine Toilette.

Sie leben vom Müll

Ehrlich gesagt, das schreibt sich so dahin: „lebt vom Müll“, tatsächlich kann unsereins sich kaum vorstellen, was das bedeutet. Die Währung der Müllsammler liegt derzeit bei 25 Cent für ein Kilo Leergut. Um einen Euro zu verdienen, sammelt Elka ungefähr den ganzen Tag, „ich bin ja nicht die Einzige, die das macht“.

Sie hat es nie hinbekommen, einen Personalausweis zu beantragen. Das ist zu teuer. Deshalb

Fernsehen

gibt es Elka und ihre vier Kinder offiziell gar nicht und die 20 Euro Sozialhilfe vom bulgarischen Staat bekommt sie auch nicht. Hätte Elka 50 Euro, sie würde nach Deutschland kommen, Duisburg oder Hamm, wohin ihr halbes Viertel ausgewandert ist. Was sie über Europa denkt, war unsere letzte Frage an sie. Elka reagierte verwundert. Sie stand ziemlich genau so da wie auf dem Foto, das Sie sehen, und sagte: „Ich war noch nie in Europa.“

Neue Hackordnung

Diese Dimension der Armut, die sich langsam nach Deutschland bewegt, überfordert uns. Viele Menschen wie Elka, so sie irgendwie das Geld aufbringen oder es sich leihen können, versuchen in Städten zu überleben, deren Namen für sie wie prophetische Verheißungen klingen: „Duuuizburg“, „Hammn“ oder „Dortemund“.

Seit Februar haben mein Kollege Esat Mogul und ich uns in dieser Welt „herumgetrieben“, in der Dortmunder Nordstadt und in Bulgarien. Oft zusammen mit einem weiteren „Auge“, dem Kameramann Andreas Köhler, und unterstützt von unserem Dortmunder Kompass, dem Reporter Franz Altrogge.

In diesem Milieu in Dortmund zu drehen ist anders. Die Wenigsten sind telefonisch erreichbar, wer hat schon das Geld für ein Handy. Stattdessen passierte immer etwas Unerwartetes: Einer war gerade verprügelt worden und wollte mit uns reden. Ein anderer war von seinem türkischen Chef einfach im Park ausgesetzt worden. Er war während der Arbeit von der Leiter gefallen und hatte sich die Schulter gebrochen. Da wollte der Türke den Roma loswerden.

Während unserer Dreharbeiten beobachtete ich, wie mein Blick auf das große Thema „Einwanderung“ sich wandelte. Denn die Ausländer-Pyramide, die Hackordnung der Gruppen – zumindest in der Dortmunder Nordstadt – hat sich durch die Einwanderung der Südosteuropäer verändert. Die Türken sind längst nicht mehr so weit unten, sie sind aufgestiegen. Sie besitzen die Handwerkerbetriebe und müssen nicht den Hilfsjob machen. Das übernehmen nun Bulgaren oder Rumänen. Damit übertrifft eine Minderheit vom Rand deutlich mehr



Viele Roma in Bulgarien leben vom Müll; in den meisten Behausungen gibt es weder fließendes Wasser noch Toiletten.
Foto: dpa

in die Mitte der Gesellschaft, denn am Rand ist eine neue Gruppe angekommen, die hier arbeiten und ihre Kinder aufwachsen sehen will. Weil die bulgarischen Roma Türkisch sprechen, stellen die



Dortmunder Nordstadt: Rollkoffer durch die Nacht. Sie haben für ein paar Tage eine Unterkunft.
Fotos: WDR/Sreenshot

türkischen Migranten sie gerne ein. Die Männer greifen bei den günstigeren bulgarischen Frauen zu. Ich hörte die Türken Sätze sagen, die die Deutschen früher über die Türken sagten: „Die grillen auf der Straße“ oder „Die sind so unordentlich“. Und: „Die sollen verschwinden.“

Nun sind die Roma in Dortmund keine Unschuldslämmer. Obwohl sie in sozialistischen Zeiten zwangsassimiliert wurden und Berufe erlernten, sind sie binnen der vergangenen 20 Jahre durch die staatlich tolerierte, wenn nicht geförderte Armut verroht. Sie stammen aus einem korrupten Land. Gemein war jedoch allen unseren Gesprächspartnern, dass wir ausnahmslos freundliche Reaktionen erhielten, sobald wir sie mit Respekt anspra-



Ercan (l.) im Park: Ihn haben Isabel Schayani (r.) und Esat Mogul (Mitte) in Dortmund kennen gelernt und in Bulgarien wiedergetroffen.
Fotos: WDR/Sreenshot

chen. Dies schreibe ich auch an mich selbst, weil ich das Thema zu Beginn der Recherche alles andere als anziehend fand.

Man bezeichnet die Roma gerne als „fahrendes Volk“, in der Hoffnung, dass es bald weiterzieht. Sie fahren aber nicht, sie wollen bleiben. Und weil sie EU-Bürger sind, so wie wir, genießen sie dieselben Freiheiten. Eine davon ist, sich frei zu bewegen.



WDR-Redakteurin Isabel Schayani arbeitet für das Fernsehmagazin »Monitor« und kommentiert in den »Tagesthemen«

»Deutschlands neue Slums«

DAS ERSTE

Mo / 19. August / 21:55

21 Dinge, die Sie in Nordrhein-Westfalen erlebt haben sollten

Schon mal eine Tüte Klümpchen an einem Büdchen gekauft, so richtig den Jeck rausgelassen auf dem Kölner Alter Markt oder mit der Wuppertaler Schwebbahn gefahren? Dann liegen Sie im Trend. Denn das alles gehört zu den 21 Dingen, die man in Nordrhein-Westfalen erlebt haben sollte.

Mirja Regensburg und Ingolf Lück präsentieren vom 14. August bis 28. August mittwochs um 21:00 im WDR Fernsehen das dreiteilige Dokutainment-Sommer-Special „21 Dinge“. Dabei geht es auch um 21 Dinge, die man über NRW wissen sollte und um 21 Dinge, die leider aus dem Land verschwunden sind wie die Polaroidkamera und die freundlichen Fernsehansagerinnen.

WDR PRINT fragte Ingolf Lück:

Auf was verzichten Sie besonders ungern?

INGOLF LÜCK: Auf meine großartige Kollegin



Die Kölner Entertainerin Mirja Regensburg und Komiker Ingolf Lück präsentieren die dreiteilige Reihe „21 Dinge – Hitlisten des Westens“. Foto: WDR/Wittig

Mirja Regensburg. Wir sind beim Dreh zu 'nem echten Dreamteam geworden.

Aber das hat ja noch zwei Jahre Zeit ... mindestens ... *mal*

Welches Erlebnis hat Sie bei den Recherchen am meisten fasziniert?

LÜCK: Der Besuch der tiefsten und der höchsten Stelle NRWs: die Schachanlage in Ibbenbüren mit ihren 1 540 Metern und das Dach des Kölner Doms mit 157 Metern.

Und was von den Dingen, die es nicht auf die Liste geschafft haben, möchten Sie unbedingt noch erleben?

LÜCK: Die Meisterfeier des DSC Arminia auf dem Bielefelder Rathausbalkon.

Alles auf einen Deckel

Sommer, Sonne, Open-Air: In der besonderen Kulisse des Biergartens des Eltzhofs in Köln-Wahn präsentiert Matthias Opdenhövel seine neue Show „Alles auf einen Deckel – Das Sommerquiz“. Acht Vereine und Verbände aus NRW müssen in vier Quiz- und Spielrunden beweisen, wie gut sie ihr schönes Bundes-



Matthias Opdenhövel mit den Wildcats, Cheerleader aus Leverkusen. Foto: WDR/Kohr

und Urlaubsland Nordrhein-Westfalen kennen. Es treten gegeneinander an: die „Wildcats Cheerleader“ aus Leverkusen, der „Bob- und Schlittensportclub Sauerland Winterberg“, die Baseballer „Dortmund-Wanderers e.V.“, der „LandFrauen-Verband Wankum“ aus Wachtendonk, die Kickerfans „KC Dampfwalze Siegen e.V.“, die Klinikclowns „Clownsvsiste e.V.“ aus Wetter an der Ruhr, die „Fanfaren-Trompeter Erfstadt e.V.“ und der „Ballonclub Teuto e.V.“ aus Mettingen. Neben dem gebürtigen Detmolder Matthias Opdenhövel ist Comedy-Newcomer und „Wirt“ Markus Krebs aus Duisburg dabei. Und für die Live-Musik sorgt die Bonner Gruppe „Querbeat“. *EB*

Das Sommerquiz

WDR Fernsehen

ab MI / 7. August / 20:15

Die andere Familiengeschichte

Männer allein zuhaus mit Abwasch und Geschirr sind noch ziemlich selten. Sylke Enders hat das Thema nun fürs Fernsehen dramatisiert. In „Du bist dran“ (Redaktion: Götz Schmedes) packt Hausmann Peter die Unzufriedenheit. Das Maß ist voll, als seine Frau für zwei Jahre in Afrika einen Job annehmen will.

Sylke Enders hat nicht nur das Drehbuch geschrieben, sondern auch Regie geführt: „Ich wollte eine andere Familiengeschichte erzählen. Der soziale Rollentausch von Peter und Elisabeth ist spannend und birgt eine Menge Konfliktstoff. Auch weil er gesellschaftlich noch nicht akzeptiert ist.“ Genau diese Konflikte waren auch für Schauspieler Lars Eidinger ausschlaggebend, die Rolle des Peter anzunehmen: „Anfänglich mochte ich Peter nicht. Er war mir zu negativ und genervt. Dann fand ich es aber sehr interessant durchzuspielen, was es bedeutet, wenn der Mann zu Hause bleibt.“ Und überhaupt: „Wann hat man im Film schon einmal gesehen, dass ein Mann die Toilette schrubbt?“ *TZ*



Hausmann Peter (Lars Eidinger) und seine Mutter Hedi (Jutta Wachowiak). Ihr plötzlicher Tod hinterlässt eine Leerstelle, die er engagiert zu füllen versucht. Foto: WDR/Feist

„Du bist dran“

Das Erste

MI / 28. August / 20:15

WDR-Film hatte Konsequenzen

Der WDR-Film „Sektenkinder – zum Dienen geboren“ löste Empörung aus. Jetzt hat das Gericht den Eltern das Sorgerecht entzogen.

Sie führten ein karges Leben ohne die Freuden, die eine Kindheit ausmachen. Süßigkeiten waren verboten, das Spielen mit Freunden ebenso. Jeglicher Luxus war verpönt. Essen sollten die drei Kinder – neun, elf und 14 Jahre alt – aus dem fränkischen Ort Lonnerstedt in der Nähe von Erlangen nur das Nötigste. Ihre Eltern gehören der „Neuen Gruppe der Weltkinder“ an und verlangten auch von ihren Kindern, nach den Regeln der Sekte zu leben. Nun hat ein Gericht entschieden, den Eltern das Sorgerecht zu entziehen und hat die drei Kinder aus der Familie – und damit aus den Fängen der Sekte – herausgeholt.



Beate Greindl freut sich über die Entscheidung des Gerichts. Foto: privat

WDR-Autorin Beate Greindl hatte die Geschichte der Familie in ihrem Film „Sektenkinder – zum Dienen geboren“ dokumentiert und damit erst auf das Schicksal aufmerksam gemacht. Ihr Beitrag, der im Oktober 2012 und im April 2013 in der WDR-Reihe „Menschen hautnah“ lief, löste Empörung und Entrüstung aus. „Nach unseren Dreharbeiten wurde das Familiengericht tätig und beauftragte einen psychologischen Gutachter“, sagt „Menschen hautnah“-Redakteur Wilfried Prill. Auch die Autorin Beate Greindl geht davon aus, dass



Um vier Uhr morgens aufstehen zur 1. Meditation: Kinder sollen nicht spielen, sondern durch Dienen, Verzicht und Leid ihre Seele entwickeln. Foto: WDR/Screenshot

ihre Berichterstattung „einiges angestoßen hat“. Sie hat monatelang recherchiert, mit dem „Guru“, dem Oberhaupt der Sekte, und seinen Anhängern gesprochen. Greindl freut sich über die Entscheidung des Gerichts: „Ich hoffe sehr, dass die Kinder in Zukunft wirklich ein kindgerechtes Leben führen dürfen. Ich würde die Kinder gerne noch einmal treffen, wenn sie erwachsen sind und erzählen können, wie es ihnen weiterhin ergangen ist.“ TZ

Die Maus klettert den Main flussabwärts

Wenn der Sommer kommt, sind die Maus und ihr Team um Armin Maiwald nicht mehr zu halten. Dann packt sie die Neugier und die Reiselust. Diesmal erkundet die Maus in ihrer mittlerweile sechsten Entdeckungsreise durch Deutschland den Main. Dazu wird das gesamte Team zu Seebären und geht auf das Boot eines erfahrenen Flussfahrt-Kapitäns.

„Der Main ist ein Teil der längsten Schifffahrtsstraße der Welt – von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer. Trotzdem ist er weitgehend unbekannt“, sagt Armin Maiwald, der der Maus die spannende Flussreise vorgeschlagen hat. Von Bamberg führt die Mausreise über Haßfurt, Schweinfurt, Volkach, Kitzingen, Sommerhausen, Ochsenfurt und Frankfurt bis nach Mainz, wo der Main schließlich in den Rhein fließt.

Und auf dieser Flussschifffahrt wird der kleine Nager allerhand Abenteuer erleben – da ist sich Armin Maiwald sicher: „Wer weiß schon, dass unser Boot auf dem 387 Kilometer langen Stück von Bamberg nach Mainz nicht weniger als 34 Schleusen und einen Höhenunterschied von etwa 150 Metern überwinden muss. Die Maus muss also



An Bord des Bootes „Jupiter“: Armin Maiwald (l.) und Kameramann Kai von Westermann. Foto: WDR/Flash Film

nach oben klettern, um flussabwärts zu kommen.“ Die Maus, Armin Maiwald und das gesamte Team sind Genießer. Und auch in dieser Hinsicht ist die Reiseroute in diesem Jahr schlau gewählt. An dem romantischen Ufer des Mains erstreckt sich ein riesiges Weinanbaugebiet. „Und wir werden in Erfahrung bringen, warum der Main eigentlich im Volksmund als Weißwurstäquator bekannt ist“, sagt der Maus-Vater.

2007 startete das Maus-Team erstmals zu einer Sommerreise. Beim Auftakt kutschte Armin Maiwald die Maus im Auto kreuz und quer durchs Land, 2008 ging es die Elbe entlang. 2009 zog Armin Maiwald die Wanderschuhe an und ging 20 Jahre nach dem Fall der Mauer den „Wanderweg der Deutschen Einheit“ von Aachen bis nach Görlitz. Dann war das Ruhrgebiet an der Reihe, und im vergangenen Jahr nahmen Armin Maiwald und die Maus Bummelzüge und reisten vom deutschen Norden in den Süden. Deutschland sei unglaublich vielfältig und habe abwechslungsreiche Landschaften und interessante Menschen zu bieten, sagt Armin Maiwald: „Und diese Mischung macht die Maus-Sommerreise in jedem Jahr zu einem ganz besonderen Erlebnis.“ TZ

»Die Sendung mit der Maus« auf Sommerreise

Das Erste

SO/ 4. August / 11. August / 18. August / 25. August / 11:30

Profile

2003: Gerd Ruge ist unterwegs in Afghanistan. Das Bild zeigt ihn im Gespräch mit dem Dorfältesten und Kommandanten von Nau Abad, Obaidullah, der während des Kriegs 34 Familien in die Berge gerettet hatte. Foto: WDR/Screenshot



Gerd Ruge hat uns wie kein Zweiter gezeigt, wie sich Politik auf das Leben der Menschen auswirkt. Am 9. August wird er 85. Eine Würdigung von Fritz Pleitgen.

DER LETZTE REPORTER

Gerd Ruge ist kein Mann großer Worte. Wer ihn fragt, welche Eigenschaften ein Reporter besitzen sollte, muss mit der Antwort rechnen: Neugier und gute Füße. Beides habe ich zu spüren bekommen. Wenn ich ihn in Moskau besuchte, gab es kein Ausruhen. Kaum im Hotel angekommen, ging es gleich los. Meist auf den Roten Platz, obwohl uns da jeder Quadratmeter, jedes Gebäude von Dutzenden Besuchen vertraut war. Aber mit Gerd Ruge gab es jedes Mal Neues zu entdecken, animierende Bekanntschaften zu machen – mit Russen, Franzosen, Amerikanern, Deutschen. Gewöhnlich führten die Zufallsbegegnungen zu Anschluss-Verabredungen für den Abend, die erst im Morgengrauen hochprozentig endeten.

Große Stunden des Fernsehens

Kaum hatte man sich im Bett eingerichtet, donnerte es gegen die Hoteltür. Gerd Ruge drängte zum Aufbruch, entweder auf Märkte oder zum Friedhof in Peredelkino, wo Pasternak begraben liegt; bei unserem letzten Treffen mit einem Professor aus Harvard im Schlepptau, der sich den Rücksitz des Autos mit einem Riesenrucksack teilen musste. In der Stunde vorher hatte Gerd Ruge mit gefüllten Wasserflaschen als Ballast für eine Wanderung über die Höhen des Kaukasus trainiert.

In den 60 Jahren seiner Existenz hat es im Deutschen Fernsehen eine Reihe großer Stunden gegeben, einige haben wir Gerd Ruge zu verdanken. Am 6. Juni 1968 starb Robert Kennedy. Er war nach einem Wahlkampfauftritt in Los Angeles niedergeschossen worden. Eine Tragödie wiederholte sich. Nach dem charismatischen US-Präsidenten



Schon in den 50ern berichtete Gerd Ruge aus Russland.



1964: Gerd Ruge in Washington
Fotos: WDR

John F. Kennedy war nun auch sein jüngerer Bruder ermordet worden.

Robert Kennedy galt als kommender Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Gerd Ruge war ihm in den Wahlkampf gefolgt, um Material für ein Porträt zu sammeln. Nachdem das Schicksal einen anderen Lauf genommen hatte, war der Reporter gleich nach Köln aufgebrochen. Gezeichnet von den Erlebnissen und Strapazen der letzten 24 Stunden traf er im WDR ein. Wir konnten uns kaum vorstellen, wie der völlig übermüdete Mann in wenigen Stunden eine 45-Minuten-Sondersendung auf die Beine stellen sollte.

Als das Rotlicht anging, waren die Filmbeiträge fertig geschnitten. Was fehlte, war der Text. Nur wenige Minuten hatte Gerd Ruge zu Papier bringen können. Den großen Rest formulierte er live aus dem Stegreif. Das Bruchstückhafte und Unfertige gaben der Sendung einen authentischen Charakter. Sie war eine Mischung aus dramatischer Reportage und distanzierter Analyse des aufgewühlten Seelenzustands der Weltmacht USA. An eine stärkere Reporterleistung kann ich mich nicht erinnern.

Fortsetzung nächste Seite

Kaum in Saigon eingetroffen, geriet er in einen wilden Schusswechsel. Der Vietcong hatte mitten in der südvietnamesischen Hauptstadt angegriffen.



2001: Gerd Ruge reist durch den Süden Afrikas. Die über 80 Jahre alte Tshameko Sentsho nimmt ihn mit auf eine zweistündige Fahrt zu ihrer Hütte. Fotos: WDR/Eichner-Ruge



2000: Gerd Ruge mit mazedonischen Fischern am Ochrid-See.



2003: Diskussion auf dem Schulhof. Junge Afghanen halten mit ihrer Meinung nicht zurück, wenn es um Wiederaufbau und Krieg und die Rolle ausländischer Soldaten und Helfer geht.

Fortsetzung von Seite 21

Das Ungewisse, das Unbekannte zogen Gerd Ruge an. Während die Deutschen nach dem Krieg erst einmal festen Boden unter den Füßen suchten, war er ständig unterwegs, um Neues zu entdecken. So kam er zum NWDR, erst in Hamburg, dann in Köln.

Hugh Carleton Greene, Adolf Grimme, Hanns Hartmann und Werner Höfer – Gründerväter des öffentlich-rechtlichen

Rundfunks – erkannten sein Talent. Sie vertrauten dem gerade mal etwas über 20 Jahre alten Reporter schwierige Aufgaben an, wie die Korrespondenz aus Titos Jugoslawien und die Berichterstattung über die Genfer Konferenzen zur Beendigung der Kriege in Indochina und Korea.

Das Schwierige blieb Ruges Spezialität. Noch keine 30, ging er als erster westdeutscher Korrespondent nach dem Krieg in die Sowjetunion. Die Arbeitsbedingungen waren grausam schlecht. Dauerbeschattung, Zensur, begrenzte Bewegungsmöglichkeiten! Aber geübt im journalistischen Partisanenkampf holte Gerd Ruge aufschlussreiche Berichte aus dem sperrigen Land heraus. Dass er zum damals verfeimten Boris Pasternak eine enge Freundschaft entwickelte, wird ihm heute noch in russischen Künstlerkreisen hoch angerechnet.

Zwischen den Fronten

Wo Gerd Ruge Posten bezog, passierte Weltbewegendes. Kubakrise, Ermordung John F. Kennedys, Ermordung Martin Luther Kings, Ermordung Robert Kennedys, das gewaltsame Aufbegehren der schwarzen Minderheit in den USA – alles geschah in der Amerika-Zeit von Gerd Ruge, und nicht zu vergessen: der Vietnamkrieg.

Kaum in Saigon eingetroffen, geriet Gerd Ruge mit seinem Team in einen wilden Schusswechsel. Der Vietcong hatte mitten in der südvietnamesischen Hauptstadt angegriffen. Ruges Reportage, sie ließ erahnen, dass die Amerikaner den Krieg nicht gewinnen konnten. So kam es denn auch.

Sein USA-Einsatz lief nach fünf Jahren ab. Wohin mit ihm? Der Chef des ARD-Studios Bonn,

Günter Müggenburg, wollte nach Singapur. Seinen Platz nahm Gerd Ruge ein. Wieder hatte er Glück. Die Schlacht um die Ostverträge bewegte In- und Ausland, das Bonner Studio mit Gerd Ruge und Friedrich Nowotny mittendrin.

Als sich nach Annahme der Ostverträge der Pulverdampf verzogen hatte, meldete sich in dem unruhigen Geist eine alte Sehnsucht wieder. Gerd Ruge wollte dahin, wohin damals die wenigsten wollten: nach China. Der Springer-Verlag erfüllte ihm den Wunsch. Der Zeitpunkt war günstig. Nach dem Tod von Mao und Zhou Enlai befand sich das Riesenreich im Umbruch. Doch die Arbeitsbedingungen waren noch schlechter als in der Sowjetunion. Ruge ließ dennoch nicht locker. Trotz aller Behinderungen lieferte er kenntnisreiche Reportagen aus der aufstrebenden Weltmacht.

Doch dann kehrte er zur ARD und nach Moskau zurück. An der Moskwa herrschte politische Tristesse. Das Sowjet-Imperium wurde brüchig. Nachdem er drei Parteichefs unter die Erde gebracht hatte, übernahm Ruge leitende Aufgaben in Köln: »Weltspiegel«, »Monitor« und zuletzt die Chefredaktion. Es dauerte nicht lange, dann ödeten ihn die vielen Konferenzen an. Er wollte wieder raus. Noch einmal Moskau!

Wer glaubte, seine große Zeit sei vorbei, irrte sich. Wieder einmal war er zur Stelle, als sich Epochen vollzogen, wie beim Treffen des deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl mit dem sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow in einem entlegenen Kaukasus-Wäldchen, wo die deutsche Einheit gewissermaßen besiegelt wurde.

Die Welt hielt den Atem an, als kurz darauf durch Moskau Panzer rollten. Der im Westen verehrte Gorbatschow wurde Stück für Stück entmachtet. Begleitet von Bürgerkriegen ging die Supermacht Sowjetunion sang- und klanglos unter. Das große Welttheater war zugleich das passende Finale einer außergewöhnlichen Korrespondentenkarriere.

Doch Schluss war immer noch nicht. Das Publikum hat es genossen, dass sich Gerd Ruge weiter zu Reisereportagen in Ost und West auf den Weg machte. Nun wird das einstige Wunderkind der ARD 85. Ein Buch hat Gerd Ruge über sein Leben geschrieben, »Unterwegs« heißt es in typischer Rugescher Lakonie. Wer wissen will, wozu Neugier und gute Füße befähigen, sollte es lesen.



Fritz Pleitgen (75), langjähriger Korrespondent u. a. in Moskau, Ost-Berlin und Washington, war von 1995 bis 2007 Intendant des WDR. Heute bekleidet er zahlreiche Ehrenämter. Pleitgen ist u. a. Präsident der Deutschen Krebshilfe.

BUHROWS BILDER

Tom Buhrow ist angekommen. Von Paris über Washington und Hamburg im Herzen seines Heimatsenders. Als Intendant des WDR. Sein Empfang: erwartungsvoll. Sein Auftritt: eindrucksvoll. Sein eigener Eindruck: vertrauensvoll, was das Zukunftspotenzial des Senders betrifft. Zunächst aber gilt: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. So hat Tom Buhrow persönlich die Stationen seiner Ankunft für uns protokolliert.



Foto: WDR/Maurer

Unser Sommerfest in Bocklemünd.
Hier habe ich ganz viele liebe Kolleginnen
und Kollegen wiedergegesehen. Und nach
der offiziellen Staffelnübergabe am Vorkamptag
hat Antonia mich hier am Abend
auch offiziell das Steuer übergeben.

Profile



Foto: WDR/Sachs

Der Inkontinent stellt sich vor "in der Kantine. Danke für Euer Interesse und Eure Ermutigung - das hat mir viel Kraft gegeben.

Als Volontär habe ich vor 20 Jahren beim WDR angefangen, irgendwohin darf ich nicht in diese Abnahmehalle einziehen. Ausprobieren und Herausforderung täglich.



Foto: WDR/Sachs



Foto: WDR/Brill

Unsere Jubiläumsfeier im Frankhaus. Der WDR kann stolz sein auf so viele tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch nach vielen Jahren noch so für ihren Glanz stehen.



Foto: WDR/Sachs

"Mein erstes Mal" in der DLR. Wir nehmen Fahrt auf!



Foto: WDR/Kanger

Einweihung des WDR STUDIO DWEL. Früh gibt's sich. Hier können SchülerInnen und Schüler selbst Radio und Fernsehen machen.

Profile



Foto: WDR/Maurer

„Thumbs up!“ beim Sommerfest. Die jungen Kolleginnen und Kollegen können nicht nur arbeiten, sondern auch feiern...

Pensionärsfest in der Kantine. Wenn man wie Lieselotte Heck Matraschecke mit 94 noch so strahlt, muss der WDR ein toller Arbeitgeber gewesen sein 😊



Foto: WDR/Maurer



Foto: WDR/Sachs

Zu Beginn bei ALIVE. Eine starke Marke mit starken Moderatorinnen und Moderatoren.



Foto: WDR/Sachs

Auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Herr Stratmann überreicht mir das Personalvertretungsgesetz.



Foto: WDR/Langer

Die erste Dienststelle geht nach Düsseldorf. Die Kolleginnen und Kollegen machen das Funkhaus fit für die Zukunft... Klasse!

Radio

ZU SCHÖN, UM WAHR ZU SEIN



Ken und Barbie, der Inbegriff des Traumpaars, wie die Spielzeug-Branche suggeriert.

Fotos: Mattel

Der eine sucht seine Traumfrau noch, die andere will ihren Traummann schon wieder umtauschen. – WDR 5 beschäftigt sich im August mit einem Thema, das viele umtreibt. Und wie nach jedem WDR 5-Thementag, der den unterschiedlichsten Angelegenheiten immer wieder überraschende Facetten abgewinnt, werden die Hörer auch diesmal am Ende schlauer sein, versprechen die Macher.



Was macht eine Traumfrau aus?

Infos zum
WDR 5
Thementag
am 22. August



Online-Partnervermittlungen für anspruchsvolle Singles schießen wie Pilze aus dem Boden. Erfolgreiche Formate in privaten Fernsehkanälen bringen schwer vermittelbare einsame Herzen an den Mann oder an die Frau. Oder Zicken zoffen sich öffentlich um einen vermeintlichen Traumtypen. Überall geht es letztendlich nur um eins: Topf sucht passenden Deckel. Warum fällt es so vielen Menschen schwer, den richtigen Partner zu finden? Was macht einen Traummann oder eine Traumfrau aus? Ist es das perfekte Aussehen, Geld, Macht und Erfolg oder ein brillanter Verstand und ein guter Charakter? Und heißt es nicht überhaupt Traummann und Traumfrau, weil es sie in der Realität gar nicht gibt? Um diese Fragen kreist der WDR 5-Thementag im August.

„Lob der Vernunftete – eine Streitschrift für mehr Realismus in der Liebe“, lautet der provokante Titel eines Buches von Arnold Retzer. Der Paartherapeut weiß, dass viele Beziehungen an zu hohen Erwartungen scheitern. Immer nur auf rosa Wolken schweben, das lässt sich nicht ein Leben lang durchziehen und wäre auch gar nicht auszuhalten, meint er. In der Redezeit erklärt Retzer, was Paare wirklich zusammenhält. »Neugier genügt« fragt außerdem Jugendliche verschiedener Kulturen, wie sie sich ihre Traumpartner vorstellen. Und ältere Ehepaare erzählen, wie es sich in ihrer Beziehung mit Traum und Realität verhält. »Scala« wirft einen Blick auf Schönheitsideale in der Kunst. Und »Profit« schaut hinter die Kulissen der Schönheitsindustrie. Auch »Morgenecho«, »LebensArt«, »Leonardo« und »Westblick« tragen auf vielfältige Art zum Thementag bei.

Seit fast drei Jahren gestaltet WDR 5 regelmäßig Thementage, inzwischen monatlich. „Wir sind die einzige Welle im WDR, die über alle radiophonen Formen verfügt, vom Interview über das große Feature bis zum Hörspiel“, erklärt Redakteur Ulrich Horstmann von der Zentralen Programmplanung bei WDR 5, „wenn wir auf ein interessantes Thema den Fokus setzen, können wir alle Genres dafür aktivieren, um möglichst viele Aspekte zu beleuchten.“ So sei es beispielsweise beim Thementag zu Richard Wagner im Mai gelungen, trotz der allgegenwärtigen Berichterstattung im Wagner-Jahr Facetten des Komponisten aufzudecken, die die Hörerinnen und Hörer noch nicht kannten. Horstmann: „Am Ende ist das Publikum auf jeden Fall klüger als vorher.“

Hörerwünsche

Grundsätzlich kann jede Redakteurin, jeder Redakteur Thementage vorschlagen. Die Zentrale Programmplanung überlegt dann, welche Themen geeignet sind und ins Gesamtprogramm passen. „Wir haben im Laufe der Zeit ein Verfahren entwickelt, das sich bewährt hat“, so Horstmann. Ein Vertreter aus einer Redaktion, die besonders kompetent für das Thema erscheint – etwa die Wirtschaftsredaktion bei Wirtschaftsthemen – übernimmt die Patenschaft für den Thementag und entwickelt ein Konzept. Das wird dann mit den KollegInnen abgestimmt. Auch Hörerwünsche werden bei der Themenwahl berücksichtigt.

Wie die Thementage bei den Hörerinnen und Hörern ankommen ist nicht immer nachvollziehbar. „Bei virulenten Themen mit hohem Gesprächsbedarf ist das einfacher als bei unterhaltsamen Themen“, sagt Horstmann. Die Leute melden sich eben eher, wenn sie der Schuh drückt. Beim Thementag „Energiewende“ ein Jahr nach Fukushima gab es natürlich mehr Hörerbeteiligung als bei „50 Jahre James Bond“.

Die Idee zum Traumpartner-Thementag hatte Horstmann: „Nach all den ernsten und politischen Themen, die wir zuletzt behandelt haben, sollte es im heißen August mal wieder etwas lockerer zugehen.“ *Christine Schilha*

„Zu schön um wahr zu sein“

Der WDR 5-Thementag über
Traumfrauen und Traumänner

WDR 5

Do / 22. August / 6:05 – 18:30

Seit 15 Jahren gibt es die »Flimmerkiste« auf WDR 4. In der Sendung erfahren „Freunde der Film- und Musicalmusik“ alles über die Melodien, die aus bewegten Bildern bewegende Bilder machen. Im Sommer liegen drei Schwerpunkte auf dem Western.



In „Rio Bravo“ besangen Dean Martin und der heute kaum noch bekannte Ricky Nelson, was ein Cowboy nach Feierabend macht: auf dem Pony nach Hause reiten.
Foto: WDR/ Friedrich

„My Rifle, My Pony and Me“

Die Bandbreite der »Flimmerkiste« ist riesig. Sogar Sexfilme passen ins Konzept, sagt WDR 4-Redakteur Jochen Robertz, der die sonntägliche Sendung verantwortet. „Wir zeigen ja nichts“, ergänzt er augenzwinkernd, sodass die Filmmusik alleine ganz unverfänglich sei. Erst kürzlich hat sich Moderator Manfred Behrens mit der deutschen Sexfilmwelle der 70er Jahren beschäftigt. Deren Soundtracks kommen kräftig aufgebrezelt daher: schwülstig angesüßte Disco- und Funkklänge, aufdringliche Hammondorgel-Anschläge und stechende Bläasersätze. Das könne man nur ironisch kommentieren, sagt Behrens. Vor allem der Komponist Gerhard Heinz habe immer einen großen Bogen um Qualität geschafft, als er Filme wie „Alle Kätzchen naschen gerne“ und „Frau Wirtin treibt es jetzt noch toller“ mit der entsprechenden Rhythmik versorgte.

Neben Manfred Behrens sorgen die Moderatoren Katia Franke und Günter vom Dorp, die auch immer die Autoren ihrer Sendungen sind, für vielfältigste Themen. Robertz: „Unser Spektrum reicht vom Schlager aus den 30er Jahren mit Lilian Harvey und Willy Fritsch bis hin zum aktuellen Superman-Film ‚Man of Steel‘, dessen Kompositionen von Hans Zimmer stammen.“ Der gebürtige Deutsche Zimmer ist einer der weltweit erfolgreichsten Filmkomponisten, der alles aus dem Synthesizer herauskitzelt, sei es für „Rain Man“, „Gladiator“ oder „König der Löwen“.

Viel Stöberei

Die Moderatoren sind sehr präsent in der Sendung, die auf Interviews und Beiträge verzichtet. Behrens, der seit über zehn Jahren die »Flimmerkiste« moderiert: „Wir machen Unterhaltung, zum Teil auch ambitioniert, aber wir wollen nicht mit Sendungen konkurrieren, die Filme vorstellen.“

„Die Autoren bringen aus ihren eigenen Beständen viele wertvolle Informationen mit, die wir nicht einmal im WDR-Archiv finden“, sagt Robertz. Behrens beispielsweise greift auf über 2 000 Bücher zum Film und tausende Platten zurück. Hinter der leichtgängigen und charmant präsentierten Unterhaltung in der »Flimmerkiste« steckt oft eine aufwändige Recherche. Viel Stöberei verlangt vor allem der halbstündige Schwerpunkt in jeder Sendung, die sonntags von 17:25 bis 19:00 ausgestrahlt wird. In dessen Mittelpunkt können ein Komponist, einzelne Filme oder ein Genre stehen. Gleich drei Schwerpunkte widmet Behrens diesen Sommer dem Western, seinem persönlichen Faible. „Mit dem Western bin ich groß

geworden, genauso wie die Generation unserer Hörer“, sagt der Moderator, der die USA über 50 Mal bereist und in New York gelebt hat. Die orchestralen und teils opulenten Westernmelodien spielt Behrens in voller Länge aus. Und er erklärt den Hörern, wenn die Streicher immer schneller und die Trommeln lauter werden, dass sich just Indianer an den Planwagen schleichen oder dem Helden eine Kugel aus dem Hinterhalt droht.

Mit Revolver und Toupet

Am 11. August erzählt Behrens zu John Fords Kavallerie-Trilogie, dass John Wayne niemals beim Militär war, aber in Kriegsfilmern immer den Offizier mimen wollte. Und am 1. September, wenn die beiden Western zum Schmunzeln, „Rio Bravo“ und „El Dorado“, den Schwerpunkt bilden, geht Behrens auf den berühmten Rio-Bravo-Song ein. In dem Lied sinniert Waynes Filmpartner Dean Martin in seiner lässig-schmalzigen Art über das schwere Cowboyleben. Den Song mit dem Originaltitel „My Rifle, My Pony and Me“ nimmt sich Behrens Zeile für Zeile vor und übersetzt die Geschichte des Kühe-Hüters, der endlich Feierabend hat, seinen Sombrero an den Ast hängt und auf dem Pferd zu seinem „sweetheart darling“ nach Hause reitet. Raubein Wayne bleibt in dieser Szene ganz still, denn singen konnte der große Schauspieler nicht. Und das wichtigste Requisit des Westernfilm-Idols war auch nicht sein Gewehr, sondern sein Toupet. Selbst das verrät Behrens. Schließlich wolle die »Flimmerkiste« den Hörern nichts vorenthalten.

Peter Reuter



WDR 4
»Flimmerkiste«:
Infos zur
Sendung

»Flimmerkiste«

WDR 4
sonntags / 17:25 bis
19:00

Treffsicher, unbeugsam, raubeinig – John Wayne ist der Prototyp des Westernhelden. Singen gehörte allerdings nicht zu seinen Stärken.
Foto: WDR/akg-images



»Yesterday«-Nachfolge- sendung macht Promis zu DJs

Die neue WDR 2-Sendung »Zu Gast bei ...« tritt die Nachfolge der sehr beliebten Sendung »Yesterday« an – zumindest was den Sendeplatz von 19:05 bis 22:00 am Samstagabend betrifft. Thomas Bug und Tobias Häusler moderieren abwechselnd und empfangen einen prominenten Gast, der auch Herr über die Musikauswahl ist. Die Promis dürfen alles auflegen – nur nichts Langweiliges, erfuhren WDR PRINT-Autor Christian Gottschalk von Tobias Häusler, der die Auftaktendung am 10. August moderiert.

Herr Häusler, was passiert in der Sendung »Zu Gast bei ...«?

Prominente kommen samstagabends zu uns ins WDR-Funkhaus und dürfen etwas tun, was kaum ein anderer im Radio darf: Sie legen ihre eigene Musik auf. Das kann bei dem einen oder anderen durchaus abenteuerlich werden. Wir schließen nichts aus, außer Langeweile. Ich glaube, dass man Gäste so noch ganz anders kennen lernt. Man hat durch die persönliche Musikauswahl einen spannenden Zugang. Songs sind ja auch immer mit Emotionen und Lebensabschnitten verbunden, das erlaubt, glaube ich, intensive Einblicke.

WDR 2 sendet »Zu Gast bei ...« auf dem Sendeplatz von »Yesterday«. Glauben Sie, dass Sie die treuen Fans des Formats überzeugen können?

Es wäre schön, wenn es so kommt. Wir laden am Samstagabend die Hörer zu einer gemütlichen Party mit Freunden ein: viel Musik, Gäste, das Top-Spiel der Bundesliga live – im wörtlichen Sinne „gute Unterhaltung“. Am Ende soll jeder Partygast nach Hause gehen und sagen:

Was für ein schöner Abend! Ich bin mir sicher, das werden auch die »Yesterday«-Fans sagen. Etwas Geduld, bitte.

Was ist das Besondere für Sie als Moderator?

Die Überraschung trotz intensiver Vorbereitung. Ich weiß definitiv nicht vorher, was bis 22 Uhr alles passiert sein wird. Trotzdem ist die Sendung über die Woche sehr arbeitsintensiv. Ich muss die Songs, die Interpreten und die Zeit kennen, aus denen die Musik kommt. Und ich habe mich gründlich auf den Gast vorzubereiten, wie er das von WDR 2 gewohnt ist. Dann ist da noch der Fußball, auch da erwarten die WDR 2-Hörer die bekannte Kompetenz. Viel Arbeit also für den immerhin schönsten Abend der Woche. Eigentlich ändert sich aber an den Samstagabenden von Thomas und mir nichts. Wir verbringen sie weiterhin mit guter Musik, Freunden und etwas Fußball. Nur jetzt eben auf WDR 2.



Thomas Bug
Foto: WDR/Fürst-Fastré



Tobias Häusler
Foto: WDR/Jacobi

»Zu Gast bei ...«

WDR 2

SA / ab 10. August / 19:05 – 22:00



So sah es bei der Public Viewing-Premiere 2012 in Dortmund aus.

Foto: WDR

WDR 3 „very british“

Für einen Abend wird Dortmund gewissermaßen zu einer britischen Kolonie. WDR 3 lädt ein zum Public Viewing der „Last Night of the Proms“. Das Kulturradio zeigt wie im Vorjahr die legendäre „Last Night of the Proms“ live in der Dortmunder Arbeitswelt Ausstellung (DASA). Rund 1 000 WDR-Hörer können dabei sein und auf einer 30 Quadratmeter großen Leinwand die Original-Übertragung der BBC aus der Londoner Royal Albert Hall verfolgen. In Dortmund moderiert Jörg Lengersdorf.

Die Karten für diesen Abend voller leichter klassischer Melodien erhalten WDR HörerInnen kostenlos. Die verbindliche Anmeldung ist unter www.wdr3.de oder am WDR 3-Hörertelefon 0221-56789 333 möglich. Die Kartenabgabe erfolgt nach dem Prinzip „first come, first served“. Die entsprechenden Utensilien, die für den Genuss dieses Abends unbedingt notwendig sind, werden in Dortmund ebenfalls kostenlos gestellt: Fähnchen, Hüthen und die „Luftrüssel“ genannten Tröten aus Papier.

WDR 3-Programmchef Prof. Karl Karst: „Die enorme Resonanz auf die Premiere des Public Viewings in 2012 hat uns und die BBC sehr erfreut. Ich kann deshalb nur empfehlen, sich rasch zu melden. Die 1 000 Plätze sind schnell belegt!“

EB

„Last Night of the Proms“ (Public Viewing)

WDR 3

SA / 7. September / 18:00 – 24:00

Die allerbesten Kabarettisten

Der WDR 5 »Kabarettssommer 2013« bietet von den Kabarettisten nur die „Allerbesten“. Viele der in diesem „Best of“ vertretenen Comedians hat der WDR schon als Nachwuchskünstler auf die Bühne gebracht.

Ob Kanzlerin Angela Merkel im September noch Lachraketen zündet, bleibt offen. Vieles deutet jedoch darauf hin, behauptet „Kanzlersouffleuse“ Simone Solga. Die selbsternannte „Intima“ der mächtigsten Frau Deutschlands präsentiert ihr Kabarettprogramm „Bei Merkels unterm Sofa“ am 3. August im „Kabarettssommer“. Und laut eigenem Bekunden testet Solga im Vorfeld stets, „wie lachfest die Menschen sind, vor denen Frau Merkel demnächst eine Rede halten will“.

Lachfest sollten die Hörer von WDR 5 sein, die den „Kabarettssommer“ auf dem Sendeplatz der »Unterhaltung

am Wochenende« (samstags, 15:05-16:55) genießen möchten. „Dort präsentieren wir ausschließlich das Allerbeste aus der ersten Hälfte des Jahres“, sagt Hans Jacobshagen, Leiter PG Unterhaltung WDR 5.

Den Auftakt machte am 27. Juli Tobias Mann mit seinem Programm „Durch den Wind. Und wieder zurück“. Der gebürtige Mainzer erhielt als Moderator des Kabarettformats »Mann an Bord« (2010 bis 2011 im WDR Fern-



Hans Jacobshagen
Foto: WDR/Fußwinkel

sehen) einen spürbaren Popularitätsschub. „Aktuell wird er von uns als Moderator, unter anderem bei der »Unterhaltung am Wochenende«



Simone Solga guckt unters KanzlerInnen-Sofa.
Foto: Veranstalter

und als Urlaubsvertretung bei den Radio-Glossen von WDR 2 Kabarett aufgebaut“, so Jacobshagen. Auch Solga, neben Monika Gruber eine der wenigen profilierten politischen Kabarettistinnen Deutschlands, zählt zum Glossen-Team von WDR 2, das seit Jahrzehnten von Größen wie Wilfried Schmickler, Volker Pispers

oder Didi Jünemann/Jürgen Becker geprägt wird.

Nicht nur der verstärkte Einsatz von Mann und Solga beweist, dass sich der WDR um frische Humor-Formate bemüht. „Bei etwa 60 Produktionen pro Jahr bekommen Nachwuchskünstlerinnen und -künstler aus Comedy und Kabarett ihre Chance“, rechnet Jacobshagen vor. „Aber der Kabarettssommer“, so Jacobshagen, „ist den Allerbesten vorbehalten, die auch ein knapp zweistündiges, pointensicheres Programm tragen.“

Heiko Schlierenkamp

Info:

3. 8. Simone Solga / 10. 8. Prix-Pantheon-Gala / 17. und 24. 8. Salzburger Stier / 31. 8. Jochen Malmsheimer / 7. 9. Dieter Nuhr

»Kabarettssommer 2013«

WDR 5

SA / 27. Juli – 7. September / 15:05

Was ist gerecht?

Gerechtigkeit ist ein Thema im Bundestagswahlkampf. Doch was ist gerecht? »Neugier genügt« diskutiert darüber in der Reihe „Redezeit“ mit Philosophen, Anwälten, Journalisten, Internetexperten und Vorstandsmitgliedern großer Konzerne: bis zum 17. September dienstags um 11:05 in WDR 5. WDR PRINT sprach mit Redakteurin Valentina Dobrosavljevic.

Was finden Sie gerecht, Frau Dobrosavljevic?

Valentina Dobrosavljevic: Was der eine gerecht finden mag, findet der andere schon wieder ungerecht. Und das Empfinden darüber, was gerecht ist, kann sich je nach Lebenslage und Blickwinkel auch schnell ändern. Aber um die Frage zu beantworten: Für mich ist gerecht, wenn unabhängig von der Ausgangslage jeder seinen Platz in der Gesellschaft erarbeiten kann.



Valentina Dobrosavljevic
Foto: WDR/Borm

Ist Gerechtigkeit nicht eine Utopie?

Dobrosavljevic: Diese Frage muss die Philosophie beantworten. In der Redezeit haben wir Stefan Gosepath zu Gast. Er ist Professor für praktische Philosophie und wird auch über den Aspekt reden, wie es mit der Gerechtigkeit gegenüber Menschen bestellt ist, die außerhalb unseres Blickfeldes leben, zum Beispiel Näherinnen in Bangladesch, die aber von unserem Handeln nachhaltig betroffen sind.

Ein Ex-Schiedsrichter der Bundesliga kommt auch zu Wort.

Dobrosavljevic: Ja, Markus Merk. Als Schiedsrichter wird man sofort mit den Konsequenzen seiner Entscheidungen konfrontiert und hat mindestens 90 Minuten lang die einen oder anderen im Stadion gegen sich. Er selbst sagt übrigens, dass man nicht immer alles richtig machen könne. Der Wille dazu müsse aber immer klar erkennbar sein.

Wo begegnet einem Gerechtigkeit im Alltag?

Dobrosavljevic: Als ich zusammen mit der Redaktion diese „Redezeit“-Reihe vorbereitete, habe ich gemerkt, wie vielschichtig das Thema ist. Wie gerecht ist unser Bildungssystem, wie gerecht ist Hartz IV? Wie gerecht kann ein Urteil sein, wenn der Prozess eine Farce ist? Bringt eine Frauenquote mehr Gerechtigkeit und warum bekommen Banker trotz Finanzkrise Boni?

Das Gespräch führte Tobias Zihh



Sonja Uebbing (l.) und Christina Nienhaus interviewen Alberto Menchen vom WRO.
Fotos: WDR/Kost

DIE GALA der Gewinner



Die Durchlaufprobe vor dem Konzert.

Sie stellen ein Konzert mit dem WDR Rundfunkorchester in Eigenregie auf die Beine und musizieren mit den Profis. Dieser Traum ist für zwei Münsterländer Realschulen Wirklichkeit geworden. Die Gewinner des WDR-Schulwettbewerbs „Backstage – On Stage!“ überzeugten mit kreativen Konzepten. Menno van Riesen hat Schülerinnen der Schönstätter Marienschule am Tag der Aufführung am 12. Juli begleitet.



Alina Harke (M.) mit den WDR-Musikern Brigitte Schreiner und Georg Mertens.

Perspektiven

„Sprecht immer, wenn ihr auf den abklingenden Applaus hin startet, zu Anfang langsamer: Jedes Wort für sich!“ Mit großen Augen verfolgen Sonja Uebbing und Christina Nienhaus die Tipps von WDR-Moderatorin Insa Backe. Wort für Wort feilen sie in der Umkleidekabine im ersten Stock der noch leeren Heidener Münsterlandhalle an ihren Moderationstexten, üben Betonung und Körpersprache. Immerhin sollen die Sechzehnjährigen, die vor einer Woche ihren Schulabschluss gefeiert haben, als Nachwuchsmoderatorinnen 600 Konzertbesucher durch das Best-of berühmter Filmmelodien führen, die das WDR Rundfunkorchester unter der Leitung von Jules Buckley in wenigen Stunden bieten wird: von „James Bond“ über „Star Wars“ bis „Harry Potter“.

Mehr als ein halbes Jahr haben sich Sonja und ihre Mitschülerinnen von der Schönstätter Marienschule aus Borken auf das Ereignis vorbereitet. Sie haben sich in zwei Gruppen aufgeteilt: Die 24-köpfige Konzert- und Eventmanagementgruppe „Sweet Music Souls“ hat das Konzert komplett organisiert. Und die „Sounds Magic Sisters“ – ein Orchester aus 25 musizierenden Mädchen – wollen in vielen verschiedenen Formationen zusammen mit dem WDR-Orchester auftreten.

Rührkuchen fürs Orchester

„Die Schulen haben sich mit einem eigenen Konzept bei uns beworben“, erläutert Mirjam von Jarzebowski von der WDR-Musikvermittlung für Orchester und Chor: „Die Gewinner – neben der Schönstätter Marienschule noch die Kardinal-von-Galen-Realschule aus Telgte – dürfen ihre Ideen selbstständig umsetzen und im Orchester mitspielen.“ Der WDR half dabei: Workshops zu Organisation, Marketing, Pressearbeit, Moderation und Orchesterspiel haben die Schülerinnen fit für die Mammutaufgabe gemacht.

In der Westmünsterlandhalle geht es auf und hinter der Bühne noch zu wie auf einer Baustelle: „Für die Geigen brauchen wir noch zwei Pulte und fünf Stühle!“ Gerade ist das Orchester-Equipment aus Köln eingetroffen. In den rollbaren Transporttruhen befinden sich neben großen Instrumenten wie Kontrabässen, Celli und den Schlagwerken auch die Notenpulte und -material für das gesamte Ensemble. Die Mädchen rücken alle Stühle an die richtigen Plätze und verteilen Instrumenten- und Notenständer sowie die Partituren.

„Alles verläuft planmäßig“, konstatiert Sonja. Sie ist nicht nur Moderatorin, sondern auch



Alina Harke (2. v. l.) und ihre Zwillingsschwester Julia Harke (ganz rechts) haben mit vier anderen Schülerinnen beim Ausräumen des WDR-Transporters und Positionieren von Notenpulten und Instrumentenständern geholfen.

Teamsprecherin und sieht gerade im „Musikhaus“ des örtlichen Musikvereins gleich hinter der Halle beim Catering nach dem Rechten. Ein halbes Dutzend Schülerinnen richtet ein reichhaltiges Buffet aus selbstgebackenen Obst-, Käse-, Streusel- und Rührkuchen für die in einer Stunde eintreffenden Orchesterprofis her. Sie kochen Kaffee und stellen Kaltgetränke wie Cola, Orangen- und Biolimnade und Mineralwasser bereit. „Die Generalprobe gestern hat sehr gut geklappt“, schwärmt Alina, die wie Sonja bei den Sounds Magic Sisters Querflöte spielt, und schneidet einen Erdbeerkuchen an. Sind die Mädchen aufgeregt? Zumindest ihre Musiklehrerin und Projektbetreuerin Britta Wehner gibt ihr Lampenfieber zu. „Heute Morgen war ich noch ziemlich nervös“, gesteht sie, „aber mittlerweile bin ich guter Dinge.“

Rhythmus im Körper

„Anfangs waren die Jugendlichen etwas schwer zu motivieren“, erinnert sich Querflötistin Brigitte Schreiner vom WDR Rundfunkorchester, die den Holzbläserinnen den nötigen Feinschliff erteilt hat: „Ich habe ihnen gesagt: ‚Wenn ihr den Rhythmus im Körper habt, könnt ihr auch besser spielen. Steht mal auf, marschiert auf der Stelle zum Takt und spielt dazu!‘ Und plötzlich waren sie viel wacher und haben sich von Probe zu Probe enorm gesteigert.“

Abends ist es endlich soweit, der große Auftritt. Und alles geht gut. Mit Elan und Witz erobern Sonja und Christina im Nu das Publikum. Die Filmmelodien des mit den Schülerinnen verstärkten WDR Rundfunkorchesters füllen den Raum. Und zwischendurch gibt es sogar eine Liveschalte in die WDR-»Lokalzeit«. Und am Ende? Standing Ovationen. „Es ist so, als ob

man alles das, was man an Arbeit in das Projekt reingesteckt hat, auf einen Schlag als ein Riesendankeschön zurückbekommt“, bilanziert Sonja, die später gerne wie Insa Backe als Moderatorin arbeiten würde. „Das wäre ein Traumjob, aber da muss man viel Glück haben, um das verwirklichen zu können.“



WDR-Moderatorin Insa Backe gibt Sonja Uebbing und Christina Nienhaus noch ein paar Tipps vor dem Auftritt.

„Six Pack“ heißt das Pseudonym für die gemeinsame Nachwuchsförderung von WDR und Filmstiftung NRW. 23 Werke junger Filmemacher sind inzwischen erfolgreich produziert. Zurzeit entsteht in Köln die WDR-Kino-Produktion „Hüter meines Bruders“.

EIN SIX PACK für den Filmnachwuchs



Regisseur Maximilian Leo (r.) mit Produzent Jonas Katzenstein (l.), Kameramann Matteo Cocco (2. v. l.) und Schauspieler Sebastian Zimmer (3. v. l.).
Fotos: WDR/ Dicks

Beim „Lommi“ sieht es aus wie eh und je: Die verwitterte Fassade, der Schankraum, in dem die 50er Jahre stehen geblieben sind. Aber was macht das Fischernetz an der Wand und warum steht auf der Wandtafel nicht „Tagesgericht“, sondern „Dagschotel“?

Die Kölsche Kultgaststätte Lommerzheim wurde als Drehort für das Drama „Hüter meines Bruders“ zur holländischen Hafenkneipe umfunktioniert. Heute wird hier die Schlüsselszene gedreht: Die Brüder Gregor und Pietschi sind auf einem Segelausflug, als Pietschi auf rätselhafter Weise verschwindet.

Die große Herausforderung

Auf der Suche nach ihm wird Gregor immer tiefer in das Leben seines jüngeren Bruders eintauchen und erkennen, dass er weder ihn noch sich selbst vorher wirklich kannte. „An dem Stoff hat mich fasziniert, einen Charakter kennen zu lernen, der die Grundfesten seines Lebens verliert und sich mit einer anderen Identität auseinandersetzen muss“, sagt WDR-Redakteur Götz Schmedes, der das Drehbuch mitentwickelt hat. Die große Herausforderung des Films sei, den Prozess, der im Inneren der Hauptperson abläuft, äußerlich erkennbar werden zu lassen.

Vorteil Deutschland

Six Pack wurde 1999 als Förderprojekt für zunächst sechs Nachwuchsfilmprojekte ins Leben gerufen, die als Reihe im WDR Fernsehen laufen sollten. So kam es zu dem Namen des Projekts. Daraus entstand jedoch eine dauerhafte Zusammenarbeit; inzwischen wurden 23 Nachwuchsfilmprojekte realisiert. „Wir sind bei dem Label Six Pack geblieben, weil es sich so erfolgreich etabliert und in vielen anderen Regionen sogar Nachahmer gefunden hat“, erklärt Christina Bentlage, die bei der Film- und Medienstiftung NRW die Förderprogramme leitet.

Perspektiven



Verbringen Zeit miteinander: Sebastian Zimmmer als Gregor Mordelt und Nadja Bobyleva als Jule.

Gregor lernt Jule in der Bar kennen, in der sein Bruder Stammgast war.



Gregor rauft unbeschwert mit seinem Bruder Pietschi, kurz bevor dieser spurlos verschwindet.



Beim Dreh in Holland musste die Filmcrew ins Anfang Juli noch recht kalte Wasser.

WDR und Filmstiftung tragen jeweils zur Hälfte die Produktionskosten bis zu einem Maximalbudget von 800 000 Euro. Gefördert werden Filme, die einen NRW-Bezug haben, also hier spielen und/oder hier entstanden sind. Außerdem müssen die Arbeiten der erste oder zweite abendfüllende Film der FilmemacherInnen sein.

„Wenn es diese Förderung nicht gäbe, dann wäre es für Newco-

mer schlichtweg unmöglich an Geld für Filmprojekte dranzukommen – dann gäbe es in Deutschland keinen Nachwuchsfilm“, sagt Regisseur Maximilian Leo. „Wir sind da sehr privilegiert und das Ausland guckt ganz neidisch auf uns“, ergänzt Produzent Jonas Katzenstein. Bentlage und Schmedes betonen jedoch, dass die Nachwuchsförderung für WDR und Filmstiftung keine uneigennützige Sache sei – sie bringe neue

Impulse, die den Medienstandort NRW und ein hochwertiges WDR-Programm langfristig sichern.

Leo war ursprünglich Fernsehjournalist und studierte dann an der Kunsthochschule für Medien Köln, Schwerpunkt „Szenische Regie“. Nach dem Abschluss gründete er mit Katzenstein die augenscheinlich Filmproduktion. Vor drei Jahren lernten sie auf einem Drehbuch-Pitching beim Max Ophüls Film-

festival in Saarbrücken die Autorin Susanne Finken kennen, die dort den Stoff zu „Hüter meines Bruders“ vorstellte. 2014 soll ihr gemeinsamer Film auf der Berlinale vorgestellt werden, bevor er in die deutschen Kinos kommt. Danach wird er in der Reihe »Kinozeit: Debüt« im WDR Fernsehen und/oder »Debüt im Ersten« in der ARD zu sehen sein.

Christine Schilha

Petra Albrecht:

Meine Stadt DÜSSELDORF

Schon einmal von Pempelfort gehört? In diesem Stadtteil Düsseldorfs beginnt ihr Weg zur Arbeit, um den sie viele beneiden: am Rhein entlang, vorbei an den schönsten Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt. Petra Albrecht, Moderatorin der »Lokalzeit Düsseldorf«, beginnt ihre Geschichte mit einer Liebeserklärung.

Petra Albrecht und ihre Stadt: eine Skyline Düsseldorfs mit Landtag, Fernsehturm und Kniebrücke
Fotos: WDR/Maurer

Sendeplätze



Ich bin Düsseldorferin. Nicht von Geburt, aber von Herzen. Und das zählt wesentlich mehr. Genau deshalb laufe ich auch nach fast dreißig Jahren immer noch mit der rosaroten Brille einer Frischverliebten durch diese Stadt. Bei jeder noch so schlimmen Heimmiederlage von Fortuna Düsseldorf hat mich stets ein Gedanke getröstet: „Nehmt ruhig die drei Punkte mit, aber ihr müsst euch in eurem blöden Kaff drüber freuen und ich darf HIER bleiben!“ Leider mussten auf diese Weise gerade in letzter Zeit viele Wunden geheilt werden ...

Aber – Schwamm drüber. Düsseldorf ist in vielen anderen Bereichen erstklassig und hat überraschend viele Facetten – allein die großen Söhne dieser Stadt von Heine über Heino bis zu den Hosen beweisen die enorme Bandbreite. Und die setzt sich in den Stadtteilen fort. Oberkassel ist chic, Flingern



Kunstakademie, zahlreiche Museen und Galerien: Petra Albrecht begegnen an jeder Ecke die schönen (Alltags-)Künste.

cool, Unterbilk ist szenig und Oberbilk schwer im Kommen. Und Pempelfort ist von allem ein bisschen. Einmal dürfen Sie raten, wo ich wohne ...

„Düsseldorf ist wirklich toll!“

Da ich allem zutiefst misstrauere, was Räder hat und von mir gesteuert wird, gehe ich oft und tatsächlich auch sehr gern zu Fuß durch diese Stadt. Besonders die Strecke von unserer Wohnung zum Funkhaus könnte glatt aus einem Düsseldorf-Reiseführer stammen: Die schönsten Spazierwege mit den meisten Sehenswürdigkeiten pro 50 Meter. Oder so ähnlich.

Jedenfalls führt mich dieser Weg fast die ganze Zeit am Rhein entlang: vom Rheinpark an der Bezirksregierung vorbei, dann am Ehrenhof, an der Tonhalle, an Schlossturm und „Lambätes“ (St. Lambertus), am Burgplatz, entlang der Rheinuferpromenade, vorbei an Landtag und Rheinturm und schließlich zum Yachthafen und dann zum WDR. Und während ich diese rund vier Kilometer lange Strecke zurücklege, würde ich an manchen Tagen am liebsten jedem Touristen persönlich gratulieren, jetzt genau nicht in Hamburg, Berlin oder München zu sein! „Gute Wahl, Leute, sagt ruhig auch den anderen in China Bescheid: Düsseldorf ist wirklich toll.“

Vor allem ist es nicht so schrecklich groß. Nach drei Tagen (spätestens) hat man das Wichtigste gesehen und kann sich ganz und gar darauf konzentrieren, einfach so vor sich hin zu leben.

Fortsetzung nächste Seite

Sendeplätze

Die größte Kirmes am Rhein wird jedes Jahr im Juli in Düsseldorf aufgebaut: Petra Albrecht vor dem Füchsen-Zelt.



Im Gespräch mit „kwadrat“-Chef Andreas Lipka in ihrem Frühstücks-Liebings-Lese-Café in Pempelfort.

Fortsetzung von Seite 37

Und das kann man hier gut. Genuss wird groß geschrieben, hier wird viel und gern gefeiert und das irgendwie rund ums Jahr. Die „längste Theke“ überlässt man dabei am besten den Junggesellen und ihren Abschieden in dämlichen Verkleidungen. Die kommen mittlerweile aus ganz Deutschland und aus dem benachbarten Ausland hierher. Scheint ja Glück zu bringen ... (Wobei, mich gruselt es oft bei dem Gedanken, dass die Protagonisten dieser Veranstaltung tatsächlich wenige Tage später irgendwo geheiratet werden ...) Wenn also Altstadt, dann am besten auf die Ratinger Straße. Hier gehen nämlich auch die Düsseldorfer noch hin. Daneben gibt es aber fast überall in der Stadt viele nette und wirklich tolle Kneipen und Restaurants. Bei Bedarf, gerne Mail an mich ... ;)

Zwei meiner Favoriten gibt es aber schon mal vorab: mein Frühstücks-Liebings-Lese-Café „kwadrat“ in Pempelfort, mit dem besten Cappuccinoschaum überhaupt. Hier mache ich vor allem samstags gern einen kleinen Schlenker auf meinem Weg zur Sendung. Und nach getaner Arbeit geht's oft ins Olio im ehemaligen Derendorfer Güterbahnhof. Hier is(s)t die Szene und das verdammt gut!



Der Düsseldorfer Medienhafen mit den berühmten Gehry-Bauten.



Ihr Weg zur Arbeit kreuzt die schönsten Spazierwege mit den meisten Sehenswürdigkeiten: Petra Albrecht vor dem Düsseldorfer Konzerthaus, der Tonhalle.

Ein Highlight im ohnehin schon prall gefüllten Düsseldorfer Veranstaltungskalender ist im Juli die „größte Kirmes am Rhein“. Diese Veranstaltung hat sich im Laufe der Jahre unglaublich gewandelt. Die Partyzelte sind, ähnlich wie beim Oktoberfest, inzwischen mindestens so wichtig geworden wie die „Schneller-höher-weiter-boah, ist mir schlecht“-Karussells. Hier geht jeden Abend die Post ab. Der Hotspot ist dabei das Füchsen-Zelt. Nicht zuletzt, weil es jedes Jahr wieder eine Überraschung ist, was sich die Macher diesmal wieder für schräge Dekorationen ausgedacht haben. Das Auge tanzt eben mit ... Übrigens, mit mehr als vier Millionen Besuchern wurde dieses

Jahr ein neuer Rekord geknackt und damit haben wir in Düsseldorf nicht nur die größte Kirmes, sondern auch die größte Party am Rhein! Wir von der Lokalzeit begleiten dieses Spektakel selbstverständlich auch – vom Aufbau bis zum Abgesang sind wir gern und oft mit Kamera und Mikrofon mittendrin.

Funkhaus in Spitzenlage

Aber zurück auf meinen Weg zum WDR. Mit der Lage des Funkhauses haben wir wirklich den Vogel abgeschossen. An dieser Stelle könnte nämlich genauso gut ein Luxushotel stehen. Allein unser Ausblick auf den Medienhafen ist mindestens

einen Stern wert! Hier, wo früher die Lastkähne gelöscht wurden, haben sich jede Menge weltbekannte Architekten ausgetobt. Und das alles ist erst in den letzten zwanzig Jahren entstanden!

Mit dem Bau des Landtages ging es los. Dort, wo heute die Abgeordneten tagen, war früher ein Hafenbecken. Und die Entscheidung, das zu verfüllen und am so genannten „Rheinknie“ das

Landtagsgebäude zu errichten, war damals heftig umstritten. Im Nachhinein war es das Beste, was Düsseldorf passieren konnte. Denn der Rheinufer-tunnel wurde in diesem Zusammenhang gebaut und die Stadt rückte wieder zurück ans Wasser. Der Verkehr verschwand unter der Erde und Düsseldorf bekam endlich seine Rheinuferpromenade, um die uns sogar viele Kölner beneiden, wie ich von einigen Kollegen weiß!

Ohne den Landtag würde unser Funkhaus vermutlich gar nicht hier stehen. Das wurde als zweites Großprojekt im Hafen gebaut und erst dann folgte die rasante Entwicklung zum Medienhafen, der längst DIE touristische Attraktion der Stadt ist. Aus den Büros zur Rheinseite haben wir alles bestens im Blick. Da geht es uns übrigens besser als unseren Volksvertretern nebenan im Landtag. Dort hat der Architekt seinerzeit im Plenarsaal bewusst auf jegliche Fenster verzichtet, um die Abgeordneten nicht durch vorbeiziehende Schiffe abzulenken! Gut, dass uns der WDR da offensichtlich etwas mehr Disziplin zugetraut hat.

Petra Albrecht arbeitete als freie Journalistin für diverse Tageszeitungen, bevor sie 1991 zum WDR kam. Der Düsseldorfer »Lokalzeit«, die sie neben Annika Wichmann und Jens Krepela moderiert, gibt sie seit vielen Jahren Gesicht.

WDR-GREMIEN:

Derzeitige DVB-T Frequenzen erhalten

WDR-Rundfunkrat und WDR-Verwaltungsrat kritisieren Überlegungen der Bundesnetzagentur, bei denen es um die Vergabe von Sendefrequenzen im Bereich 700 MHz geht.

Das in Frage stehende 700 MHz-Frequenzband nutzen unter anderem ARD und WDR intensiv für die Verbreitung von digitalem terrestrischen Fernsehen (DVB-T). In NRW beispielsweise liegen 40 Prozent der Frequenzen, über die ARD- und WDR-Programme verbreitet werden, in diesem Bereich. Ein Strategiepapier der Netzagentur sieht vor, diese Frequenzen für Mobilfunk und mobiles Internet freizugeben, um vor allem dünn besiedelte Gebiete



Viele Menschen nutzen DVB-T auch zum mobilen TV-Empfang. Foto: WDR/NDR/ Juno

mit schnelleren Internet-Zugängen zu versorgen. Beide WDR-Gremien heben hervor, dass die Versorgung mit Breitband-Internet im ländlichen Raum ein wichtiges politisches Ziel nicht nur in Deutschland ist, allerdings dürfe dies nicht eine Schwächung der terrestrischen Fernsehverbreitung bedeuten. Betont wird die besondere verfassungsrechtliche Bedeutung des Rundfunks. Hingewiesen wird außerdem auf die wirtschaftlichen Folgen einer Räumung des Frequenzbandes für den Rundfunk, aber auch für produktionsunterstützende Dienste.

WDR-Rundfunkrat und WDR-Verwaltungsrat unterstützen die Anstrengungen zu einer frequenzpolitischen Gesamtstrategie von Rundfunk und Telekommunikation, um im Sinne aller Nutzerinnen und Nutzer ein bestmögliches Ergebnis zu erreichen. Zu diesem Ziel finden derzeit intensive Gespräche statt. In Zeiten der Konvergenz könnten nur gemeinsame Lösungen für alle Beteiligten zu einem richtigen Ergebnis führen. **EB**

WDR 3

Kulturradio gewinnt Hörer

WDR 3 kommt gut an: Unter der Woche hören 296 000 Menschen in Nordrhein-Westfalen (bundesweit: 314 000) die Kulturwelle im Radio. Das sind knapp 50 000 (18 Prozent) mehr als Anfang des Jahres, belegt die Reichweitenuntersuchung Media Analyse (ma Radio 2013 II). Damit hat WDR 3 eine Reichweite von 1,8 Prozent in NRW. 1,82

Millionen Hörerinnen und Hörer gaben bei der Erhebung darüber hinaus an, WDR 3 regelmäßig einzuschalten – also mindestens einmal



WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz Foto: WDR/Sachs

so sehen, das zeigen die aktuellen MA-Zahlen ganz eindeutig. Wir freuen uns über die vielen neuen Hörer.“ **EB**

innerhalb von 14 Tagen. Diese Entwicklung zeige, dass die im vergangenen Herbst umgesetzten Änderungen bei WDR 3 beim Publikum gut angekommen seien, sagte WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz. „Kultur und WDR, das gehört einfach zusammen. WDR 3 ist die wichtigste Säule unseres Kulturprogramms. Dass das auch die Menschen in NRW

AUSBILDUNG

Über Facebook zur WDR-Karriere

Mit der Facebook-Fanpage „WDR Karriere“ präsentieren die Auszubildenden des WDR sich und ihre Arbeit. Ihr Ziel: Möglichst authentische Eindrücke für alle, die sich für eine Ausbildung im WDR interessieren.

Seit dem 1. Juli 2013 ist die Facebook-Seite „WDR Karriere“ online. Sie wurde von den derzeitigen Auszubildenden des Senders gestaltet. Mehr als 200 Azubis, Trainees und Volontäre posten ihre Eindrücke, Aufgaben und Projekte, um einen authentischen Eindruck von der Ausbildung zu geben. Highlights sind natürlich auch dabei: Zum Beispiel organisierte eine angehende Veranstaltungskauffrau beim Summerjam-Festival in Köln eine Fotoaktion. Raumausstatterinnen zeigen ihre Gesellenstücke. „WDR Karriere“ soll aber auch eine Austauschplattform sein. Schüler und Studenten können Fragen stellen und Anregungen zum

Thema Ausbildung geben, die von den WDR-Azubis beantwortet werden. Denn was viele Jugendliche nicht wissen: In 21 Berufsbildern bildet der WDR selbst aus. Dazu kommen 19 Volontariate und Trainee-Programme. Vor oder hinter der Kamera, am Mikrophon oder im Studio wollen viele arbeiten, aber es gibt noch viel mehr Ausbildungswege im WDR. Über diese vielfältigen Möglichkeiten informieren nun auch die WDR-Azubis unter www.facebook.com/wdrkarriere. **EB**



Die Azubis aus dem dritten Lehrjahr nach den bestandenen Prüfungen. Foto: WDR/Heisch

A young man with dark hair, wearing a blue and white vertically striped long-sleeved shirt, light blue jeans, and a red scarf, is leading a large herd of horses. He is holding a lead rope attached to a grey horse in the foreground. The horses are of various colors, including grey, brown, and white. The scene is outdoors on a grassy field.

WDR in NRW

Ein etwas anderer **HEIMATFILM**

Der legendäre Wildpferdefang im
Mehrfelderbruch in Dülmen ist ein
jährliches Spektakel. Foto: WDR/IMAGO

Dass es „die Nordrhein-Westfalen“ nicht gibt, ist nichts Neues. Trotzdem kann Christian Dassel in „Wir sind NRW“ zeigen, wie viel Exotik im Bindestrichland steckt. „Der Schatz an spannenden Menschen in Nordrhein-Westfalen scheint mir unendlich groß“, sagt er. Und seine Filme bestätigen diese Vermutung. Denn Dassel will keine Plattitüden, keine Klischees abfilmen, sondern dem Wesen einer Region, einzelner Menschen nachgehen. Deshalb ist er im kleinen Team losgefahren und hat das Gespräch gesucht, (fast) ganz ohne Drehbuch. Natürlich seien verschiedene Termine im Vorfeld recherchiert worden. Zum Beispiel die Jährlingsauktion im pferdebegeisterten Münsterland. Allerdings verlässt Dassel sich an Ort und Stelle auf sein Talent, die echten Originale zu finden. „Wir haben inzwischen einen sehr sensibilisierten Blick für bestimmte Typen“, erklärt er. Wie beispielsweise für den „echten westfälischen Pferdemenschen“ Mathieu Beckmann, in dessen Kosmos Dassel als Reporter eintaucht. Der westfälische Pferdezüchter eröffnet Reporter und Publikum eine Welt, die sie so noch nicht kannten.

Lieber Land als Stadt

Dassel selbst ist zwar in Hagen geboren, aber aufgewachsen ist er in Leutkirch im Allgäu. Und versteht sich deshalb auch eher als Land- denn als Stadtmensch. »Wir sind NRW« (Redaktion Monika Pohl) meidet bewusst die großen Städte – überrascht und beeindruckt dafür aber umso mehr mit spektakulären Landschaftsaufnahmen. „Mir gibt dieses Naturerlebnis sehr viel“, sagt Dassel. Mit den Leuten auf dem Land kann er gut und hat die Erfahrung gemacht: Wenn die schon mit einem reden, dann auch (auf-)richtig.

Reporterglück

Typisch für Nordrhein-Westfalen sind aber nicht nur die tief im und auf dem Land verwurzelten Menschen wie der westfälische Pferdezüchter. Auch das Bewusstsein von Grenzen ist charakteristisch für NRW. Deshalb passte Kasper Hamacher so gut in die WDR-Reihe. Der Künstler lebt in Belgien, hat in den Niederlanden studiert und stellt in Deutschland aus. „Er ist das personalisierte Dreiländereck“, findet Dassel. Auch, weil Staatsgrenzen hier kaum noch trennen. „Für uns war Kasper Hamacher ein Symbol dafür, wie nicht-existent die Grenzen eigentlich sind für den Alltag der Menschen. Kasper ist es ganz egal, ob er sich gerade in Deutschland, Belgien oder Holland bewegt. Der ist da halt zu Hause.“ Das Besondere:

Der WDR stiftet nordrhein-westfälische Identität: Zum 14. Mal tourt Reporter Christian Dassel für die Doku »Wir sind NRW« durch verschiedene Landesteile. Diesmal: das Rheinland, Westfalen und das Dreiländereck rund um Aachen.

In dieser Folge entwickelt sich eine aufregende Beziehung des Künstlers zum belgischen Königshaus und das WDR-Team konnte ganz unerwartet daran teilhaben. „Das ist dann einfach unglaubliches Reporterglück“, bestätigt Dassel.



Lebensmittelhändler Helmut Mingers (r.) aus Geilenkirchen pendelt mit seinem rollenden Supermarkt zwischen Deutschland und Holland.

Moderner Heimatfilm

Auf die Frage, wohin er privat gern in Urlaub fährt, erklärt der Journalist, dass ihn da nichts lockt, weil die Reportagen seinen Erlebnishunger völlig stillen. „Ich bin mit Leib und Seele Regionalreporter.“

Wichtig ist Dassel allerdings die Verantwortung, die er für die Protagonisten in seinen Dokumentationen empfindet. Die NRW-Filme sind für ihn „moderne Heimatfilme“: „Heimat ist ja ein wichtiger Begriff für die Menschen. Wir müssen in unseren Filmen behutsam mit den Gefühlen



Christian Dassel mit Franz Dransfeld (r.). Der Verehrer von kleinen Autos fährt einen Kleinschnittger F 125 aus Arnberg.



Christian Dassel mit den Stock-Car-Pilotinnen Ruth Frentzen (r.) und Barbara Kensity aus Westfalen. Fotos: WDR/Klarlogo

der Protagonisten umgehen. Die Menschen sollten sich und ihre Region wiedererkennen und bestenfalls sagen können: Genauso ist es!“

Ute Riechert

»Wir sind NRW« in der Reihe
»Doku am Freitag«

WDR Fernsehen

„Rheinland“

FR / 02. August / 20:15

„Westfalen“

FR / 16. August

„Dreiländereck“

FR / 23. August

Übersicht mit
allen Trailern
und Hinter-
grundinfos





In der WDR/NDR-Koproduktion „Altersglühen“ begeben sich 13 ältere Menschen auf Partnersuche und treffen sich zum Speed-Dating (hintere Reihe, v. l.): Michael Gwisdek, Christine Schorn, Jörg Gudzuhn, Regisseur Jan Georg Schütte, (mittlere Reihe, v. l.): Angela Winkler, Victor Choulman, Matthias Habich, Hildegard Schmahl, Ilse Strombowski, vorne: Mario Adorf, Senta Berger, Brigitte Janner, Gisela Keiner, Jochen Stern
Foto: WDR/Pauly

„ALTERSGLÜHEN“

Der Eindruck täuscht: Das Bild stellt keinesfalls die Teilnehmer eines Klassentreffens dar. Diese Herrschaften, verkörpert von der ersten Schauspielergarde Deutschlands – mimen in dem Film „Altersglühen“ (AT) experimentierfreudige Senioren auf der Suche nach dem passenden Partner: Sie treffen sich zum Speed Dating.

Ungewöhnlich wie der Inhalt des Films ist die gesamte Produktion: Regisseur Jan Georg Schütte, auf dessen preisgekröntem Hörspiel der Fernsehfilm basiert, hat jede einzelne Rolle zwar mit jedem Schauspieler gemeinsam entwickelt. Über die anderen Charaktere wissen die Darsteller jedoch nichts. Es gibt kein Drehbuch. „Ziel dieser Methode ist größt-mögliche Natürlichkeit – mit Dialogen, die kein Drehbuchschreiber so erfin-

Beim Film gibt's keine Sommerpause: Der WDR produziert in der Regel alljährlich etwa 30 Fernseh- und Kinofilme – federführend oder in verschiedensten Kooperationen. Seit Juni sorgt er wieder mit einer Reihe von Drehstarts für Gesprächsstoff in der Branche. Die erste Schauspielergarde der Republik beispielsweise trat Ende Juni in Hamburg zum Speed-Dating vor die Kamera.

den könnte. Und dabei wird zu Live-Bedingungen, ohne Drehbuch mit 18 Kameras gleichzeitig gedreht – ein bisher völlig neuartiges Vorgehen“, sagt WDR-Redakteurin Lucia Keuter.

Schütte konnte für das außergewöhnliche Projekt namhafte Darsteller gewinnen, die „Altersglühen“ zu einem hochkarätig besetzten

Ensemblefilm machen: Mario Adorf, Senta Berger, Victor Choulman, Jörg Gudzuhn, Michael Gwisdek, Matthias Habich, Brigitte Janner, Gisela Keiner, Hildegard Schmahl, Christine Schorn, Jochen Stern, Ilse Strambowski und Angela Winkler.

Erst nach Schnitt und Auswertung des Speed Dating-Materials, das Ende Juni in Hamburg entstand, werden mögliche Vor- oder Nachgeschichten einzelner Paare weiter entwickelt. Die

Dreharbeiten dazu sind für den Herbst dieses Jahres geplant.

„Altersglühen“ ist eine Koproduktion von WDR und NDR für das Erste. Produziert wird der Fernsehfilm von Riva Filmproduktion GmbH. Voraussichtlicher Sendetermin: Frühjahr 2014, im Ersten. EB



Günther (Armin Rohde) und Wolfgang (Ludger Pistor)
Foto: WDR/Menke

Ein Schnitzel für alle

2010 begeisterte die WDR-Ruhrgebietskomödie „Ein Schnitzel für drei“ mit ihrem Charme und ihrem Witz Zuschauer und Kritiker gleichermaßen. Nun wird die Fortsetzung „Ein Schnitzel für alle“ vorbereitet. Erneut begeben sich Armin Rohde als arbeitsloser Tierpfleger Günther Kuballa und Ludger Pistor als ausrangierter Herrenoberbekleidungsverkäufer Wolfgang Krettek unter der bewährten Regie von Manfred Stelzer auf die Suche nach dem Glück – und finden es in den kleinen, alltäglichen Dingen des Lebens. Wolfgang (Ludger Pistor) ist glücklich: Er hat einen lukrativen Job als Finanzberater gefunden – endlich! Für den neuen Beruf seines Freundes hat Günther (Armin Rohde) nur Verachtung übrig: Er träumt davon auszuwandern, nach Kanada, wo für ein Robben-Rettungsprojekt Tierpfleger gesucht werden. Doch Frau Rademacher (Margit Bendokat), seine Intimfeindin vom Jobcenter, vereitelt seine Pläne und macht ihn kurzerhand zum Fahrer einer Behinderten-WG. „Ein Schnitzel für alle“ ist eine Produktion der Colonia Media GmbH im Auftrag des WDR. Redaktion: Götz Bolten. Sendetermin: voraussichtlich November dieses Jahres im Ersten. *EB*

Weiter als der Ozean

Gerade abgedreht wurde ein neuer Film von Isabel Kleefeld („Im Netz“): „Weiter als der Ozean“ (AT) mit Rosalie Thomass, Robert Gwisdek und Götz Schubert. Nach ihrem WDR-Thriller über Datenklau im Netz geht es in ihrem neuen Werk für den Kölner Sender um eine junge Frau, die in Berlin nach einer Trennung als Berufsanfängerin allein Fuß fassen muss: Die 27-jährige Judith muss sich als Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche besonders um Konrad (6), Nele (13) und Linus (9) kümmern. Nele schwänzt die Schule und ist auch schon ein paar Mal von zu Hause ausgerissen. Linus stört den Unterricht und schlägt seine Mitschüler.

Der vierte »Tatort«

Die Dortmunder Kommissare jagen einen Mädchenmörder. Aber auch privat ist einiges los: Nora Dalay (Aylin Tezel) ist schwanger. Und das findet sie überhaupt nicht gut – im Gegensatz zu ihrem Freund und Kollegen Daniel Kossik (Stefan Konarske). Peter Faber (Jörg Hartmann) lässt seine Vergangenheit einfach nicht los. Der neue Fall erinnert ihn seltsamerweise an den Tod seiner Frau und seiner Tochter. Und auch in Martina Bönischs (Anna Schudt) Privatleben gibt es etwas, das sie am liebsten ungeschehen machen würde. Das Drehbuch stammt, wie bei den ersten drei Fällen, wieder von Jürgen Werner. In Szene gesetzt wird „Auf ewig Dein“ von Dror Zahavi. Der 4. Dortmund-Tatort ist eine Produktion der Colonia Media Filmproduktion im Auftrag des WDR. Redaktion Frank Tönsmann. Die Dreharbeiten laufen noch bis Mitte August. Sendetermin: 2014, Das Erste. *EB*



Das Dortmunder Ermittler-Team
Foto: WDR/ Sachs

Lichtjahre

In seinem Polit-Thriller beleuchtet Regisseur Christoph Hochhäusler (Unter dir die Stadt, Dreileben) ein hochaktuelles Thema: die Auseinandersetzung mit Macht, Lobbyismus und die Manipulation von Medien: Fabian Groys (Florian David Fitz) ist ein renommierter Journalist eines politischen Nachrichtenmagazins. Gemeinsam mit Praktikantin Nadja (Lilith Stangenberg) recherchiert er eine brisante Story um die zweifelhafte Invalidenpolitik der Bundeswehr. Als sie ihm wegbriecht, weil sein Informant abspringt, schwenkt Groys auf einen Giftmüllskandal um. Dann mehren sich Anzeichen, dass beide Geschichten zusammen hängen, und die Story nimmt Fahrt auf. Doch etwas weckt Groys' Argwohn: Kann er seinen



Florian David Fitz
Foto: Zinken

Informationen wirklich trauen? Gedreht wird seit Mitte Juli in Nordrhein-Westfalen und Berlin. Produziert wird „Lichtjahre“ von Heimatfilm in Koproduktion mit MACT Productions und WDR/ARTE. Gefördert wird die Produktion von der Film- und Medienstiftung NRW, dem Medienboard Berlin-Brandenburg, FFA, CNC, und MEDIA. Kinostart ist im Herbst 2014. Redaktion WDR: Michael André. *EB*



Judith (Rosalie Thomass) therapiert Kinder
Foto: WDR/Fischkoesen

Konrad macht seit ein paar Wochen wieder ins Bett. Judith ist hoch motiviert, diesen Kindern zu helfen

und muss sich gleichzeitig mit ihrer Situation, der Einsamkeit, den neuen Arbeitskollegen und der noch unbekanntem Stadt Berlin auseinander setzen. Dann begegnet sie Martin (Robert Gwisdek): Der Meeresbiologe ist auf der Suche nach einem Buckelwal, der sich in die Ostsee verirrt hat. Das Drehbuch stammt von Beate Langmaack. Produziert wird der Fernsehfilm von der Kölner Shark TV, Produzenten sind Tom Spieß und Sönke Wortmann. Verantwortliche WDR-Redakteurin ist Barbara Buhl. Gedreht wurde in Stralsund und Berlin. Der Sendetermin ist für 2014 im Ersten geplant. *EB*



Mut zur INNOVATION

Vor rund 400 Gästen aus Medien, Politik, Kultur und Gesellschaft übergab Monika Piel symbolisch den Staffelstab an ihren Nachfolger Tom Buhrow. Der neue Intendant kündigte unter anderem Mut zu Experimenten mit neuen TV-, Radio- und Internet-Formaten an.



Piel, Buhrow und NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, die Buhrow als „Kenner des WDR und des Landes NRW“ würdigte.

Monika Piel, WDR-Intendantin von 2007 bis 2013, übergab den Staffelstab an ihren Nachfolger Tom Buhrow.
Fotos: WDR/ Sachs

Zur Begrüßung war es ein gewisser Codo, der im Sauseschritt die Liebe aus der Sternenmitte mitbrachte. Mit einer Instrumentalversion dieses 20 Jahre alten Pop-Hits empfingen die Musiker des WDR-Rundfunkorchesters ihren neuen Chef, der die Vorlage für die Begrüßung selbst geliefert hatte. Die schon legendären Worte „Ich bring’ die Liebe mit“ hatte Buhrow nach seiner Wahl zum WDR-Intendanten am 29. Mai geäußert.

Während des Festakts im Klaus-von-Bismarck-Saal des Kölner WDR-Funkhauses, in den die Rundfunkratsvorsitzende Ruth Hieronymi und der Verwaltungsratsvorsitzende Ludwig Jörder eingeladen hatten, dankte Tom Buhrow seiner Vorgängerin Monika Piel: „Ich weiß sehr zu schätzen, dass ich auf all Ihren Leistungen aufbauen darf.“ Piel lobte ihren Nachfolger für seine „wunderbare, zupackende Art; ich bin sicher, er wird das ganz hervorragend machen, er passt einfach zum WDR“.

NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft freute sich, dass mit dem 54-jährigen Buhrow wieder ein Nordrhein-Westfale an der Spitze des Senders steht. Dass es in NRW heute ein großes „Wir“ gebe, sei auch dem WDR zu verdanken. Der Mann an der Senderspitze, der seit 1. Juli im Amt ist, nahm dies in seinen Worten auf. „Ich möchte Botschafter sein für den WDR. Und für die ARD. Die Menschen in Nordrhein-Westfalen sollen wissen, dass sie für ihr Geld etwas Wertvolles bekommen. Der WDR ist in NRW auch ein Stück Heimat.“

Mehr Neues wagen

Mit Blick in Richtung Zukunft kündigte Buhrow an, er wolle alles dafür tun, damit sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch das Publikum fühlten: „Wir produzieren nicht Imita-



Buhrow und Piel mit dem Verwaltungsratsvorsitzenden Ludwig Jörder, der Rundfunkratsvorsitzenden Ruth Hieronymi und Wayne Marshall, dem designierten Chefdirigenten des WDR Rundfunkorchesters

tion, sondern Innovation. Wir stehen nicht für Vorsicht, sondern für Mut. Wir wollen kein Mittelmaß, sondern Exzellenz.“ Dem WDR müsse es gelingen, „mit innovativen Formaten das junge Publikum zu halten und weiter zu erobern – egal über welchen Verbreitungsweg. Wir sollten experimentieren, auch wenn einmal was daneben geht.“ Neues wagen und zudem die gleichbleibende Qualität der WDR-Angebote sichern – dies werde der öffentlich-rechtliche Sender trotz sinkender Mittel leisten. Buhrow: „Der Geldhahn ist zugedreht, das bedeutet, dass die Einnahmen sinken, weil die Preise steigen. Das ist die Herausforderung: bei einem immer enger werdenden finanziellen Rahmen in das neue Medienzeitalter zu gehen.“ In diesem Zusammenhang zitierte Buhrow in seiner Rede einen weiteren Pop-Klassiker: „You Can't Always Get What You Want“ von den Rolling Stones. Darin heißt es zwar, dass man nicht immer alles bekommt, was man möchte. Aber wenn man es versucht, zumindest manchmal das bekommt, was man braucht: „But if you try sometimes you just might find – You get what you need.“ *Sascha Woltersdorf*

»Ein Tag live« 2013



Groß und Klein können bei den WDR-Studiofesten „EIN TAG LIVE“ Medien und Technik live erleben Foto: WDR/Langer

Noch bis Oktober 2013 bieten die WDR Studios mit den Familienfesten „EIN TAG LIVE“ einen Blick hinter die Kulissen. WDR-Hörer und Zuschauer erleben hautnah, wie Fernsehen und Radio gemacht werden. Wie geht eine Sendung auf Sendung? Was läuft vor und hinter den Kulissen? Was macht die Maske, was die Technik? Unter dem Motto „Starke Talente. Bewegende Geschichten“ können sich Familien auf einen abwechslungsreichen Tag mit viel Programm

Live-Musik bis Comedy – moderiert vom Team Ihrer »Lokalzeit«. Die Aktion war bereits im vergangenen Jahr ein Erfolg mit insgesamt mehr als 70 000 Gästen. Pro Fest werden in diesem Jahr bis zu 10 000 Besucher erwartet. *EB*

1Tag LIVE:
Übersichtsseite
mit allen Ter-
minen, Infos,
Filmen und
Beiträgen



1LIVE-Musik-Comedian Tony Mono in Essen.

freuen: Informationen und Shows mit Sport, Spiel und Spannung. Zeigen Sie, welche ungeahnte Talente auch in Ihnen stecken und machen Sie selbst Programm. Oder lassen Sie sich von unseren Highlights auf der Bühne fesseln, von

„EIN TAG LIVE“ findet von 11:00 bis 17:00 Uhr statt am:

- 8. September 2013**
WDR Studio Aachen
Marktplatz Düren, 52349 Düren
- 15. September 2013**
im WDR Studio Bielefeld
Lortzingstraße 4, 33604 Bielefeld
- 5. Oktober 2013**
im WDR Studio Wuppertal
Friedrich-Ebert-Straße 55,
42103 Wuppertal
- 13. Oktober 2013**
im WDR Studio Duisburg
Schifferstraße 92-100, 47059 Duisburg

Einer von uns: RALPH ERDENBERGER

A photograph of Ralph Erdenberger, a man with glasses and a blue shirt, standing with his arms crossed next to a large blue and white 'WDR' logo. The logo is partially cut off on the left side of the frame. The background shows an office setting with a glass door.

Ralph Erdenberger: „Dieses Medium ist ein Geschenk für die Kreativität, denn es regt die Phantasie an.“ Foto: WDR/Anneck

Leises Meeresrauschen ist zu hören. „Guten Morgen aus der Hängematte“, begrüßt Ralph Erdenberger die Zuhörer. „Ich sehe weißen Sand, blauen Himmel, türkisfarbenes Meer ...“ Tatsächlich schaut Erdenberger um sich, doch was er sieht, sind weder Strand noch blauer Himmel, sondern das WDR 5-Studio im Kölner Funkhaus am Wallrafplatz. Der WDR-Journalist liegt auch nicht in der Hängematte, sondern steht vor dem Mikrofon.

Mit Kopfhörern auf dem Kopf, Unterlagen vor sich und einem Glas Wasser in Reichweite moderiert Ralph Erdenberger die Sendung »Neugier genügt«. Im Beitrag, den er gerade anmoderiert, geht es um Enttäuschungen im Urlaub – und so wird auch das schöne Meeresrauschen jäh vom Rattern eines Presslufthammers zerrissen. „Schön gemacht!“, ruft später Gesa Rünker, Redakteurin der Sendung. „Eigentlich sollte ich sagen: ganz großes Kino!“

„Ich trage das Radio-Gen in mir“

Großes Kino – aber eines, das ohne Bilder auskommt. Denn Bilder entstehen erst im Kopf der Zuhörer. „Das ist gerade das Schöne“, sagt Erdenberger. „Dieses Medium ist ein Geschenk für die Kreativität, denn es regt die Phantasie an.“

Dass nur der Hörsinn angesprochen wird, empfindet der 43-jährige nicht als Einschränkung, vielmehr eröffnet es Möglichkeiten. „Es kann die Faszination an Themen wecken und als trojanisches Pferd für Wissen funktionieren.“ Gerade Kindern – der Vater zweier Töchter ist auch als Reporter für KiRaKa unterwegs – eröffnet es neue Welten. Das hat der Moderator, für den Radio ein „freundlicher Begleiter“ im Leben ist, selber erfahren. Als Sohn Manfred Erdenbergers, lange Jahre eine der prominentesten Stimmen des WDR-Radios, ist ihm das Medium seit frühester Kindheit vertraut. „Unbewusst habe ich sehr viel mitbekommen. Und irgendwann war mir klar: Ich trage das Radio-Gen in mir. Das war irgendwann nicht mehr zu leugnen.“

Dabei gibt es in seinem Leben eine weitere Leidenschaft: die Schauspielerei. Mit seiner Märchen-Show „Grimms Update“ steht Erdenberger ab und zu auf einer Darmstädter Bühne. Die Lust am Erzählen, das Interesse an Menschen sind in beiden Berufen zu finden. „In der Schauspielerei muss ich Menschen so verstehen, dass ich sie verkörpern kann. Im Journalismus höre ich ihnen authentisch zu und bilde sie durch Fragen und Texte ab. Da bleibt Distanz.“ Nebenher schreibt Erdenberger Bücher und vertont Kunstwerke für Kinder.

„Irgendwas mit Medien“, antworten viele Jugendliche auf die Frage nach ihrem Berufswunsch. Hier stellen wir sie vor, die Jobs im WDR. Ralph Erdenberger ist Radiomoderator.

Über eigene Grenzen gehen

Ralph Erdenberger studierte Journalismus und arbeitete schon während des Studiums beim WDR in Dortmund. Volontiert hat er aber bei der Deutschen Welle. Seit 1998 moderiert er »Neugier genügt«, außerdem produziert er Beiträge wie »Zeitzeichen«. Und jedes Mal überrascht er sein Publikum mit einer neuen Facette seiner Kreativität: Kürzlich moderierte er »Neugier genügt« passend zum Thema mit einem Fahrradhelm auf dem Kopf. Für KiRaKa ist er mit Fritzchen, dem sprechenden Mikrofon, beim Zahnarzt und lässt sich erklären, was dort eigentlich genau passiert. Und er trampelt als Reporter durch Nordrhein-Westfalen, um auch dem Ungeplanten Raum im Radio zu geben. Erdenberger geht über eigene Grenzen – fliegt trotz Höhenangst mit einem Segelflugzeug und schreckt nicht davor zurück, sich eine lebende Vogelspinne auf den Arm setzen zu lassen.

„Stellvertreter für die Hörer zu Hause“

Tiere hat einer der heutigen Studiogäste bei »Neugier genügt« auch dabei, allerdings keine lebendigen. So kommt der Moderator diesmal ohne Mutprobe davon: „Vor mir auf dem Studiotisch stehen drei Gläser mit gelblicher Flüssigkeit“, eröffnet Erdenberger die »Redezeit«. „Es sind merkwürdige Kreaturen darin, Schlangen. Eine ist nicht dicker als mein kleiner Finger.“ Wolfgang Böhme, emeritierter Zoologie-Professor, hat die Kriechtiere mitgebracht und erzählt, was ihn daran fasziniert.

An diesem Vormittag rufen Hörer zum »Tagesgespräch« über Zeugnisse und Sitzenbleiben an, Helmut Gote gibt Tipps zum Grillen. „Keine andere Sendung ist so vielfältig“, sagt Erdenberger. Mit Anrufern sprechen, Gäste interviewen, sich in immer neue Themen eindenken – das ist es, was ihn an seinem Beruf reizt. Meist notiert er vor der Recherche erst einmal, was er selber zu dem Thema wissen möchte. „Denn im Radio bin ich Stellvertreter für die Hörer zu Hause“, erklärt der Moderator. „Die Kunst in meinem Beruf ist es, sich gut vorzubereiten und trotzdem neugierig zu bleiben.“ *Ina Sperl*

Wie werde ich Moderator?

Ein WDR 5-Moderator hat ein abgeschlossenes akademisches Studium sowie eine journalistische Ausbildung – entweder ein Volontariat bei einer Zeitung oder Rundfunkanstalt, oder er bringt alternativ langjährige Erfahrung als freier Autor mit. „Breite Allgemeinbildung ist genauso wichtig wie stimmliche Präsenz am Mikrofon“, sagt Thomas Hauschild, Leiter der Redaktionsgruppe Gesellschaft aktuell von WDR 5. Zudem machen eine hohe Kommunikationsfähigkeit sowie Fingerspitzengefühl im Umgang mit Hörern, aber auch eine gute Portion Fairness und Humor einen guten Moderator aus. Und, last but not least: „Neugier, Neugier, Neugier.“ *isp*



Thomas Hauschild
Foto: WDR/Fußwinkel



Ralph Erdenberger im Video-Portrait

Rüdiger Paulert

Der neue Leiter der Intendanz

Es muss schon eine überaus interessante Aufgabe sein, die einen Journalisten von seinem Korrespondentenjob aus Washington weglocken kann. Rüdiger Paulert wurde sie angetragen – von Tom Buhrow. Der neue Leiter der Intendanz: „Es reizt mich außerordentlich, diesen Intendanten mit seiner Kommunikationsidee zu unterstützen.“ Und da Kommunikation viel Zeit braucht, sieht es der 59-jährige Hörfunkjournalist als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, dem Intendanten Raum zu schaffen, um die Gespräche im Haus, innerhalb der ARD und mit den Zuschauern und Hörern führen zu können.

„Mit Rüdiger Paulert verbindet mich eine sehr gute Zusammenarbeit in den USA. Er bringt sehr viel Erfahrung mit, die er sowohl in Leitungsfunktionen als auch durch seine langjährige Arbeit für die Programme gesammelt hat.“ Mit diesen Worten hatte der Intendant den WDR-Mitarbeitern seinen neuen Kollegen vorgestellt. Und: „Als ‚Hörfunk-Spezialisten‘ sehe ich ihn in der Intendanz als ideale Ergänzung zu mir als ‚Fernsehmann‘.“



Rüdiger Paulert berichtete neun Jahre aus Washington.
Foto: WDR/Obermann

Diese Jobbeschreibung ergänzt Paulert, der u. a. neun Jahre das Studio Münster leitete und insgesamt neun Jahre aus Washington berichtete, um einige weitere Aspekte: „Ich verstehe mich als Ansprechpartner des Hauses und werde die Fragen und Anregungen an den Intendanten weitergeben. Auf der anderen Seite werde ich den Kolleginnen und Kollegen die Vorstellungen des Intendanten vermitteln. Und ich werde Herrn Buhrow zusammen mit meinem Team in der Intendanz alle Informationen zur Verfügung stellen, die er benötigt, um Entscheidungen treffen zu können.“ Dabei sieht Paulert sich keinesfalls als „Wegfilterer“, im Gegenteil, man werde einen offenen Kommunikationsstil pflegen.

Die Zusammenarbeit mit Buhrow sei „unkompliziert, sehr kooperativ und gleichzeitig sehr stringent“. Eine gute Stimmung sei dem neuen Intendanten sehr wichtig, betont Paulert: „Egal wie spät es abends wird, ich gehe immer fröhlich aus dem Haus und denke: Das war toll heute, wir haben klasse zusammengearbeitet.“ *mal*

JAN PHILIPP BURGARD

Tom Buhrows persönlicher Referent

„Ich habe mich riesig gefreut und dieses Angebot als großen Vertrauensbeweis empfunden. Mit Tom Buhrow zu arbeiten ist nicht nur unglaublich interessant und lehrreich, sondern macht auch eine Menge Spaß.“ Jan Philipp Burgard, mit 27 Jahren der jüngste Mann im Team des neuen WDR-Intendanten, muss es wissen: In Hamburg bei den »Tagesthemen« hatte er den Anchorman Tom Buhrow zwei Jahre lang als Redakteur bei den Moderationsvorbereitungen unterstützt. Nun, als persönlicher Referent, ist er sein Ansprechpartner fürs Tagesgeschäft, für die inhaltliche Vorbereitung seiner Reden, und er begleitet ihn zu seinen vielfältigen Terminen. Tom Buhrow schätzt Burgards „frischen Blick, seine Einsatzfreude“ und ist beeindruckt von dem Werdegang des jungen Journalisten: Der Iserlohner studierte Politikwissenschaften, Neuere Geschichte und Öffentliches Recht in Bonn und Paris. Während des Studiums schrieb er unter anderem für Handelsblatt, Die Welt, Bonner Generalanzeiger und Focus. Nach Hospitationen



Der Jüngste im Buhrow-Team: Jan Philipp Burgard
Foto: WDR/Sachs

bei RTL, ARD und ZDF arbeitete Burgard bis 2009 als Producer für das ARD-Studio in Washington. Zurück in Deutschland beendete er sein Studium und war für die »Tagesthemen« in Hamburg tätig. 2011 veröffentlichte er seine Dissertation über den

Wahlkampf des US-Präsidenten Obama und die Erkenntnisse daraus für die politische Kommunikation in Deutschland.

Nach Stationen beim NDR in Hamburg und ZDF in Berlin, wo er als Fernsehreporter im Einsatz war, freut sich Burgard, für seinen „Heimatsender WDR arbeiten zu dürfen“. Das Rheinland weiß er besonders seit seiner Zeit in den USA zu schätzen. Burgard: „Mich beeindruckt, dass die Amerikaner selbst in Krisenzeiten nie ihren Optimismus verlieren. Im Alltag sind sie meistens offen, tolerant und hilfsbereit – und damit den Rheinländern sehr ähnlich. Ich sage immer: Die Rheinländer sind die Amerikaner von Deutschland.“

Humor, eine weitere wesentliche Charaktereigenschaft des Rheinländers – und des Intendanten – scheint Burgard ebenfalls auszuzeichnen: Auf die Frage, was ihn in den ersten Wochen seines neuen Jobs im WDR umgetrieben hat, antwortete er: „Die Frage, ob irgendjemand mein Skelett findet, wenn ich mich in diesen kilometerlangen Gängen verlaufe ...“ *mal*

STEPHAN MICHELFELDER

Flashmob zum Abschied

Im Oktober vergangenen Jahres nahmen die Musiker des WDR Rundfunkorchesters unbemerkt ihre Plätze zum Flashmob auf dem Kölner Wallrafplatz ein, intonierten die legendäre Star-Wars-Filmmusik, begeisterten die Passanten (und später Millionen im Netz) und verschwanden so unauffällig wie sie gekommen waren. Im Dezember tauchte der WDR Rundfunkchor plötzlich im Kölner Hauptbahnhof auf und sang Besinnliches zum Advent. Der Flashmob Mitte Juli in der Kölner WDR-Kantine dagegen galt nur der Erbauung eines Mannes am Ende seiner WDR-Karriere: Stephan Michelfelder, stellvertretender WDR-Justiziar, hatte viele Jahre die brisanten Beiträge des WDR vor der Ausstrahlung auf justiziable Stellen abgeklopft.

„Das ging so unter die Weste, das kann ich mit Worten nicht beschreiben“, sagte Michelfelder nach der gelungenen Überraschung zum Ende seiner Dienstzeit, die seine Kollegin Eva Majuntke eingefädelt hatte. „Tausend Fälle, tausend Fragen, immer standen Sie parat“ – auf die Melodie von Beethovens 9. Sinfonie „Ode an die Freude“ hatte sie das Abschiedslied



Überraschung beim Mittagessen: Kantine-Konzert für Stephan Michelfelder
Foto: WDR/Sachs

für ihren Kollegen gedichtet. Und nicht nur die Chormitglieder, sondern alle Kantinegäste sangen mit. mal

KARIN KUHN

Show-Expertin mit neuen Aufgaben

Karin Kuhn macht am Ende einer Produktion gerne ein Teamfoto. „Darauf sieht man, wie viele Menschen an einer Show-Produktion beteiligt sind. Mich macht dieser Anblick immer stolz. Als Show-Redakteurin muss man Freude daran haben, viele Menschen miteinander zu verbinden.“ Auch vor dem Fernseher möchte sie Menschen verbinden, die Generationen ins Gespräch bringen, hier sieht sie eine wichtige Aufgabe der öffentlich-rechtlichen Sender.



Karin Kuhn verbindet Menschen
Foto: WDR/Sachs

Nach ihrem Zeitungs-Volontariat und einem Magisterstudium arbeitete Karin Kuhn als Redakteurin für verschiedene Formate bei kommerziellen Sendern. 2004 begann sie in der WDR-Unterhaltung, ab 2009 leitete sie die Redaktionsgruppe Show. Sie war maßgeblich an der Entwicklung von »Hirschhausens Quiz des Menschen« beteiligt, gestaltete als Redakteurin »Opdenhövels Countdown«, »Brot und Spiele«, »Frag doch mal die Maus«, »Star Biathlon« und unzählige andere Sendungen. Die Frage, ob ihre Arbeit in der kirchlichen Jugendarbeit förderlich für ihre Show-Karriere hinter der Kamera war, beantwortet Karin Kuhn überraschend mit

einem Ja. Dort sammelte sie erste Entertainment-Erfahrung: „Wir mussten damals trotz beschränkter Mittel kreativ sein. Auch viele Bühnenkünstler und Autoren haben ihre Wurzeln in diesem Bereich.“ Neuerdings ist Karin Kuhn nicht nur für die WDR-Shows zuständig. Sie leitet die neue Programmgruppe Show, Kabarett & Comedy. Überschneidungen hatte es ja schon vorher gegeben. Jüngstes Beispiel: Herbert Knebel als Stammgast bei den »Mitternachtsspitzen« (Kabarett) und mit seiner Jubiläumsshow in der Gruga-Halle (Show). Die Gruppenvergrößerung sieht die Redakteurin als klare Bereicherung: „Der Pool an Künstlern, Autoren, Regisseuren und Ansprechpartnern ist gewachsen. In unserem Geschäft ist Kommunikation alles. Wir können in den Sitzungen jetzt mit mehr Themen und einem größeren Erfahrungsschatz jonglieren. Aber auch mal ganz praktisch nach Bedarf Ü-Wagen tauschen.“ Zum Schluss verrät sie noch ein Betriebsgeheimnis, den „Dreiklang“ einer guten Fernsehshow: „Es gibt etwas zum Lachen, zum Staunen und zum Weitererzählen. Wenn zwei dieser Dinge nicht greifen, dann ist das Konzept für uns nicht geeignet.“ Christian Gottschalk

THOMAS SPICKHOFEN

Als Korrespondent nach Washington

Thomas Spickhofen, Jahrgang 1964, erwartet eine neue Herausforderung: Der Journalist geht bis Ende des Jahres als Hörfunkkorrespondent ins ARD-Studio Washington. Bis Ende Juni war der gebürtige Westfale Leiter der Intendanz. In dieser Position hatte er von 2007 an die Amtszeit von Monika Piel begleitet. WDR-Intendant Tom Buhrow: „Als Leiter der Intendanz war er in den bewegten Zeiten des Wechsels ein verlässlicher Partner.

Mit Umsicht und hoher Professionalität hat er in den vergangenen Monaten gemeinsam mit seinem Team für Kontinuität gesorgt.“

Thomas Spickhofen kam 2003 zum WDR. Bevor er bei WDR 2 begann, hatte er in Hamburg das Nachrichtenprogramm »NDR Info« sowie die Öffentlichkeitsarbeit der Welle mit aufgebaut und als Chef vom Dienst im Hörfunk gearbeitet. EB



„Verlässlicher Partner“: Thomas Spickhofen
Foto: WDR/Sachs

Auf einen Milchkaffee mit **Judith Schulte-Loh**

Was bedeutet Ihnen das Funkhaus?

JUDITH SCHULTE-LOH: Das ist einfach herrlich, wenn man nach der Vorbereitung des »Morgenechos« gegen 19:00 aus dem Sender kommt und hier eine halbe Stunde draußen sitzen kann: erst einmal runterkommen und einfach nur Leute gucken. Das hat so eine wunderbar entschleunigende Wirkung wie der Paternoster im Funkhaus.

Sie sind gerade mit dem Medienpreis der Deutschen Initiative für den Nahen Osten (DINO) ausgezeichnet worden. Verstehen Sie sich als Nahost-Expertin?

JSL: Nein, ich bin zwar Historikerin, aber keine Nahost-Expertin. Mein Zugang ist ein journalistischer: zuhören, Fragen stellen. Ich versuche zu verstehen, was dort passiert. Für mich als Journalistin ist entscheidend, immer beide Seiten zu sehen. Nicht Partei zu sein.

Wie groß ist die Gefahr, Partei zu ergreifen?

JSL: In den Augen der Hörer und Zuschauer relativ groß.

Ich verstehe meinen Job so, dass ich immer eine rhetorische Gegenposition aufbauen muss. Auch bei Interviews zu Israel. Da müssen Sie immer damit rechnen, dass Sie entweder als Palästina- oder als Israel-freundlich eingestuft werden. Das Thema Naher Osten ist emotional besetzt, gerade auch in Deutschland. Aber die Kritik müssen Sie aushalten. Wenn ich von beiden Seiten Kritik bekomme, dann weiß ich als Journalistin, dass ich alles richtig gemacht habe.

Offenbar haben Sie das, sonst hätten Sie die Auszeichnung kaum bekommen. Was bedeutet Ihnen der Preis?

JSL: Der macht mir Spaß. Ich finde es klasse, für eine Arbeit, die ich viele Jahre gemacht habe, ausgezeichnet zu



Als WDR PRINT Judith Schulte-Loh morgens um zehn Uhr trifft, hat die Fernseh- und Radio-Journalistin schon eine Fröhlichkeit beim WDR 5 »Morgenecho« hinter sich. In unserem Gespräch soll es um den DINO Nahost Medienpreis gehen, mit dem sie ausgezeichnet wird. Darüber spricht sie mit uns bei einem Milchkaffee im Kölner Funkhaus-Café am Wallrafplatz.

werden. Das Lob ist ungewohnt, aber ich glaube, ich kann mich jetzt schnell dran gewöhnen (lacht).

Mit Ihnen hat auch der luxemburgische Außenminister Jean Asselborn den DINO-Preis bekommen. Wie ist das Verhältnis von Journalisten und Politikern?

JSL: Als Journalisten haben wir das Privileg, mit dem Wissen von heute die Ereignisse von gestern zu hinterfragen. Für Politiker gilt Anderes. Ich frage „nur“ – sie müssen gestalten.

Ihre Redaktion hat mal besorgt festgestellt: Wenn Sie weiter so forschnachfragten, dann müssten Sie Ihre Interviewpartner demnächst selbst mitbringen. Sind Sie in Interviews auf Konfliktkurs?

JSL: Nein, mein Ehrgeiz ist es, eine interessante Sendung zu machen. Ich möchte den Interviewpartner aus dieser Pressekonferenz-Haltung locken. Wenn das gelingt, ist es super. Aber um das machen zu können, brauchen wir Zeit – mehr als drei Minuten – im WDR 5 »Morgenecho« haben wir die. **Und Ihr Publikum ist dann schlauer als zuvor?**

JSL: Ich habe den Leuten ja nichts beizubringen, ich bin keine Lehrerin. Wir machen ein Angebot, das das Publikum annimmt. Ich bin absolut nicht quotenhörig, aber natürlich mache ich Radio, um gehört zu werden. In einem Informationsprogramm habe ich nicht Millionen Zuhörer, aber ich will die, die sich für Informationen interessieren.

Ich finde, das ist ein Pfund, mit dem die Öffentlich-Rechtlichen zu wenig wuchern. Wir müssten die Informations-Kompetenz deutlicher ausspielen. Denn damit lässt sich auch die Beitragsfinanzierung rechtfertigen.

*Mit Judith Schulte-Loh sprach
Ute Riechert*

Hotlines

/ 1 LIVE 1 LIVE DIGGI	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 111	ARD / ZDF / Deutschlandradio BEITRAGSSERVICE WDR
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 110 1live@wdr.de	
/ WDR 2	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 222	Service-Hotline + 49 (0) 221 567 89 719
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 220 wdr2@wdr.de	
/ WDR 3	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 333	DasErste Zuschauerredaktion 089 5900 3344
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 330 wdr3@wdr.de	
/ WDR 4	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 444	Verkehrsinfo (Sprachserver) + 49 (0) 221 168 030 50
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 440 wdr4@wdr.de	
/ WDR 5	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 555	Radioprogramminformation + 49 (0) 221 220 29 60
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 550 wdr5@wdr.de	
/ KiRaKa	Hotline	0800 2205 555*	Technische Information Hotline + 49 (0) 221 567 89 090
		kiraka@wdr.de	
/ Funkhaus Europa	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 777	Besucherservice + 49 (0) 221 220 67 44
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 770 funkhauseuropa@wdr.de	
/ WDR Fernsehen	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 999	Maus & Co. Der Laden (Shop WDR-Arkaden) + 49 (0) 221 257 21 34
			WDR im Internet www.wdr.de
			WDR per Post Westdeutscher Rundfunk Köln 50600 Köln

* freecall 0800 ... kostenlos

Impressum

Herausgegeben von der Abteilung Presse und Information des Westdeutschen Rundfunks Köln, stellvertretender Leiter Birand Bingül. WDR PRINT erscheint monatlich und kann kostenlos bezogen werden.

WDR PRINT im Internet:
www.wdr.de/unternehmen/service/wdrprint/index.jsp

Redaktion: Maja Lenzian (Leitung), Sascha Woltersdorf; Redaktionsassistent: Marita Berens und Susanne Enders

Haus Forum, Zimmer 102, 50600 Köln.
Telefon: 0221-220 7144/-7107, -7142/-7143.
Fax: 0221-220-7108, E-Mail: wdrprint@wdr.de.

Bildrecherche: Maria Lutze

Redaktionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Klaus Bochenek (Hörfunk), Jürgen Bremer (PHOENIX), Martina Ewringmann (Marketing), Torsten Fischer (Personalrat), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Jürgen Heuser (Intendantz), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf), Michael

Libertus (Justizariat), Anthon Sax (Produktion & Technik), Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Christina Schnelker (Direktion Produktion und Technik), Kurt Schumacher (Verwaltung), Christiane Seitz (Personalrat), Karin Zahn (Fernsehen).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf
Druck: Warlich Druck Meckenheim

Redaktionsschluss der September-Ausgabe ist der 9. August 2013

WDR ¹

WIR LADEN EIN

EIN TAG LIVE

Eine Veranstaltungsreihe der Studios
in der Region

jeweils 11 bis 17 Uhr

Auch in Ihrer Region?

Termine und Infos
im Internet

Starke Talente
Bewegende Geschichten

eintaglive.wdr.de

